

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thorn'sche Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageempfang) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Rosonetzze oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Preußens und Bosens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorrück 25 Pf. Im Belageempfang kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle Postämter Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenaufnahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 8. Januar 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einfindungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

„Fleischnot“.

Der von der Großstadt- und entsefelter Fleischnotrummel wird wohl allmählich als Bruder des Mädchens aus der Fremde erkannt werden müssen; kehrt er doch jetzt fast alljährlich wieder. Wirtschaftlich-technische Ursachen bringen es mit sich, daß die Viehpreise vom Hochsommer ab anziehen und erst zu Beginn des Winters wieder merklich herabgehen. Diese an sich unauffällige Erscheinung ist den Zeitungen, deren Politik nie die Gesamtheit des Volkes in Rechnung stellt, ein stets willkommenes Agitationsstoff, und in diesem Winter, dadie Hege gegen alles Agrarische besonders hoch im Kurs steht, konnte ein neuer Fleischnotrummel natürlich am wenigsten ausbleiben. So wird jetzt dem Konsumenten wieder der gleiche üble Dienst erwiesen, wie nach dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform. Hin und Kunz schreit über maßlose Teuerung, der Zwischenhandel, der bei Vieh und Fleisch unnötig vieltätig ist, und die Großstadtschlächter werden zu beträchtlichen Preisaufschlägen immer wieder ermutigt. Gehen später aber die Viehpreise wieder zu normalem Stande zurück, so fragt jene Großstadt- und entsefelter viel danach, ob die Fleischpreise gleichfalls wieder zur früheren Höhe herabsinken. Der Konsument ist der Leidtragende und er verdankt diese Rolle in erster Linie dem Teile der Presse, der gern von seiner Riesenliebe zum Konsumenten spricht, wenn er sich anschaut, unter Schädigung von Produzent und Konsument dem Zwischenhandel neue Riesengewinne zuzuschreiben. Es scheint aber, daß ein erheblicher Teil der Fleischverzehrer erst noch viel stärker geschärft werden muß, ehe ihm die Augen über das mit ihm getriebene, unwürdige Spiel endlich und für immer geöffnet werden.

Für die Haltung der eben gekennzeichneten Großstadt- und entsefelter ist es wohl kennzeichnend, daß gelegentliche Zuschriften aus ländlichen Kreisen, die über faustdicke Irrtümer und Enstellungen aufklären möchten, regelmäßig unterdrückt werden. Es bleibt bei den alten Lädenhütern, die immer wieder herhalten müssen, die deutsche Landwirtschaft sei garnicht imstande, mit ihrer Viehzucht der raschen Vermehrung der Bevölkerung Schritt zu halten, gleichwohl werden die Preise durch Sperrung der Grenzen künstlich in die Höhe geschraubt, und so entfesse eine unerträgliche Fleischteuerung, die bei vielen Fleischverbrauchern der Fleischnot gleichzustellen sei. Dieses Märchen wird so oft erzählt, bis es den Propheten des Freihandels geglaubt wird, und nur wenige fragen danach, ob nicht die Tatsachen widerspiegelnde Statistik eine ganz andere Sprache spricht. Die Kundigen aber wissen, daß Deutschland sehr wohl in der Lage ist, seinen Bedarf auch und gerade an tierischen Nahrungsmitteln selbst zu decken. Soll zum Überflus nochmals zahlenmäßig nachgewiesen werden, in wie viel stärkerem Maße als die Bevölkerung sich z. B. der Bestand an Schweinen vermehrt hat? Dann die partielle und im Zeichen der Blockpolitik weiter abgeschwächte Grenzsperrung. Selbst wer gleichmütig fordern wollte, daß der im deutschen Viehbestande ruhende beträchtliche Teil unseres Nationalvermögens durch rastlose Beseitigung der noch bestehenden Grenzsperrung schußlos preisgegeben werde, kann sich nicht gut über die Tatsache hinwegsetzen, daß die Viehpreise im Auslande nicht niedriger sind, als bei uns, und daß deshalb z. B. Österreich auf den ihm vertraglich gewährtesten Viehimport nach dem deutschen Reiche zurzeit völlig verzichtet.

Die gesamte Linke begrüßte jubelnd die Gründung des liberalen Bauernbundes, der die Verschönerung von Stadt und Land als sein Banner stolz errichtet. Aber zum mindesten der freihändlerische Teil der Linken denkt sich diese Verschönerung immer in der Weise, daß der Grundbesitz, jeder Arbeiter sei seines Lohnes wert, dem Landwirt gegenüber außer Kraft gesetzt wird. Vermutlich hofften die Väter des Bauernbundes, ihre Politik werde wenigstens

den Viehzüchter fortan vor alzu verwegenen Angriffen der Freihändler schützen. Das Gegenteil ist eingetreten. Die in die Landwirtschaft mit liberalem Gelde hineingetragene Uneinigkeit ist, obwohl ihr Umfang vorläufig nicht braucht überschätzt zu werden, bereits jetzt ein gierig aufgegriffener Anlaß, den deutschen Bauern kräftige Fußtritte zu verlegen. Leider stehen dabei großstädtische Fleischervereinigungen vielfach auf Seiten der grundsätzlichen Landwirtschaftsfeinde. Was soll man dazu sagen, daß eine niederheinische Fleischervereinigung zwar anerkennt, daß im Auslande Überfluß an billigem Schlachtvieh nicht vorhanden ist, daß sie aber gleichwohl Öffnung der Grenzen verlangt, damit — das Ausland leistungsfähig werde? Im Gegensatz zu solchen unruhmligen Agenten des Auslandes kann wahre und echte Heimatpolitik immer nur zum Ziel haben, die Leistungsfähigkeit der deutschen Viehzucht wie bisher auch weiter zu heben und dem unnötig preissteigernden Zwischenhandel scharf auf die Finger zu zeigen. Dann wird es am ehesten möglich sein, zu einigermaßen stetigen, mittleren Vieh- und Fleischpreisen zu gelangen und diese Preispolitik ist die einzig denkbare, versöhnende Brücke zwischen Vieherzeugern und Fleischverbrauchern.

Ich bin ein Preuße!

Die Sozialdemokratie hat niemals ein Fehl daraus gemacht, daß sie „auf den Parlamentarismus gepfeift“. Sie erwartet die Verwirklichung ihres Zukunftsstaates lediglich von der Revolution, gleichviel nun, ob diese auf kaltem oder auf blutigem Wege erfolgt. Der erstere, etwa nach norwegischem Vorbilde, würde ja natürlich den Herren Singer, Haase und Stadthagen der bei weitem angenehmere sein und auch Herr Dr. David lehzt wohl nicht danach, mit der Wurfslender den Kampf gegen den preußischen Goliath aufzunehmen. Aber alle diese Führer denken ja selbstverständlich nicht daran, im Ernstfalle ihre eigene Haut zu Markte zu tragen, sondern würden bei einem Zusammenstoße der Massen mit der Polizei mindestens so lange hübsch ruhig bei Dressel sitzen bleiben, bis die Geschichte ungefährlich geworden sein würde.

Auch der Parteitag, den die Sozialdemokratie jetzt in Berlin abgehalten hat, ließ diese Sachlage klar und deutlich erkennen. Von der ablehnenden Haltung gegen den Parlamentarismus, die der alte Liebknecht einst als einen Pfeiler seiner Dogmen betrachtete, ist die Sozialdemokratie auch in Preußen zurückgekommen, hauptsächlich wohl deshalb, weil ihr die aufweichende Tätigkeit des Linksliberalismus inzwischen den Boden bereitet hat. Auch jetzt wieder geben sich die Blätter vom Schläge des „Berliner Tageblattes“ händeringend Mühe, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, daß der sogenannte Preußentag der Sozialdemokratie das „Bekenntnis zu einer positiven Reformpolitik“ bedeutet. Das jüdisch-demokratische Blatt gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß es der Sozialdemokratie „auch gelang, sieben Sozialdemokraten in die bis dahin stubenreine Halle des preußischen Dreiklassenparlamentes zu bringen“. Und ganz im Stile der ausgesprochen sozialdemokratischen Parteiblätter schließt es seinen Artfäß:

„Mehr als je hat sich heute die Auffassung geltend zu machen gewagt, daß wir zu erträglichen Zuständen im Reich nur über eine gründliche Reform in Preußen kommen können. Preußen, das solange der Stein des Anstoßes für das Reich war, kann zum mächtigsten Hebel des Fortschritts werden, wenn es der politischen und sozialen Entwicklung freie Bahn gewährt. Insofern darf man auch vom sozialdemokratischen Preußentage erwarten, daß er etwas Leben in die preußische Stagnation bringt; und man wird nur wünschen müssen, daß wenigstens die Möglichkeit einer tatsächlichen Verständigung zwischen der Sozialdemokratie und dem fortgeschrittenen Bürgertum nicht aus den Augen gelassen wird.“ Man könnte das Verblöndung nennen, wenn nicht längst das wahre Wesen dieses Radika-

lismus und der Zusammenhang zwischen der Sozialdemokratie und dem Linksliberalismus über alle Zweifel hinaus erkannt wären. Die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages ließen deutlich erkennen, daß es der Sozialdemokratie um mehr zu tun ist, als lediglich darum, die „Dreiklassenmach in Trümmer zu schlagen“ und die „Bestie von Wahlrecht“ zu vernichten, wie man sich im Gewerkschaftshause ausdrückte. Das Leitmotiv aller dortigen Verhandlungen war der Appell an die Gewalt und mindestens im Hintergrunde blühte sehr deutlich die Anspielung an ein Gesehtsgerzieren der Revolution hindurch, wenn immer wieder betont wurde, daß die Sozialdemokratie auf keins der ihr zu Gebote stehenden Mittel zur Erreichung ihrer Ziele verzichten werde. Der Hauptredner vom Montage erinnerte an die gewaltigen Wahlrechtsdemonstrationen des vorigen Jahres und schrie: „Das war das Grollen des Vulkan und die herrschenden Klassen täten gut, dafür zu sorgen, daß der Vulkan nicht ausbricht“. Und der „Vorwärts“ untertrieb diese Stimmung noch, indem er erklärte:

„Was die Partei bis jetzt an Agitation und Demonstration zur Erringung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts geleistet hat, darf nur das beispielhafte Vorbild zu den entscheidenden Waffengängen sein! Das ist so selbstverständlich, daß wir darüber weder große noch breite Redensarten zu machen brauchen. Für ebenjo überflüssig halten wir es auch, uns an dieser Stelle mit allerhand revisionistischen Projekten auseinanderzusetzen, die ja sehr verführerisch wären, wenn sie nur leider nicht den Grundfehler hätten, völlig unrealisierbare Illusionen zu sein!“

Der Wunsch der Sozialdemokratie wird ja hoffentlich erfüllt werden, denn die Berliner Polizei wird wohl mit entsprechender Kaltblütigkeit dafür sorgen, daß der „Vulkan nicht ausbricht!“ Auf eine so unverblühte Herausforderung des Staates kann es nur eine Antwort geben: Die nötigen Hiebe mit der flachen Klinge oder noch besser eine tüchtige Dusche aus der Feuerspritze.

Der Parteitag der Roten wird hoffentlich dazu beitragen, alle diejenigen Liberalen über das revolutionäre Wesen der Sozialdemokratie zu belehren, die immer noch geglaubt haben mögen, daß diese Partei sich zu einer Reformpartei herausmaulern könne. Denn wer jetzt noch nicht die Notwendigkeit eines ernsthaften Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien erkannt hat, dem dürfte nicht zu helfen sein. Die Regierung aber wird der Sozialdemokratie auf ihre Herausforderungen keine andere Antwort erteilen können, als die glatte Ablehnung jeder Änderung des preußischen Wahlrechtes, welche die Grundlagen des preußischen Staates zu erschüttern geeignet erscheinen könnte. Vermutlich wird sie auch darin auf den Widerstand aller Doktrinare stoßen, die der Meinung sind, daß man der Sozialdemokratie nur einen Finger nach dem andern zu geben braucht, um ihre Unersättlichkeit zu stillen. Wie töricht diese Auffassung ist, hat Herr Singer selbst klipp und klar damit gekennzeichnet, daß er in seinen Wahlrechtsforderungen für Preußen noch über das Reichstagswahlrecht hinausging und alle Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechtes vom 20. Lebensjahre an die Urne geführt sehen wollte.

„Ich bin sicher“, rief er aus, „dies wird und muß erreicht werden, wenn sich die ganze Kraft der Sozialdemokratie darauf richtet.“ Und die nach Liebknechts Vortrage angenommene Resolution läßt deutlich erkennen, wie rücksichtslos die revolutionäre Partei über alle Zugeständnisse der Liberalen hinwegschreitet: „Der Kampf um die Demokratisierung der Staats- und Gemeindeverwaltung ist als ein integrierender Bestandteil des preußischen Wahlrechtskampfes zu führen. Die Aufklärung über die gegenwärtige preußische Verwaltung und ihre Mängel ist durch eine systematische Agitation zur Erweckung des lebendigen Gefühls leidenschaftlicher Empörung in die weitesten Kreise zu tragen.“ Und Liebknecht selbst fordert noch am

Schlusse seiner Rede, daß die Massen nicht nur zu rücksichtsloser Empörung, sondern zu leidenschaftlichem Hass aufgepeitscht werden müssen. Also an dem revolutionären Charakter der Sozialdemokratie hat sich nichts geändert, das haben auch die Verhandlungen des sozialdemokratischen Preußentages gezeigt.

Politische Tageschau.

Parlamentsbeginn.

Das Abgeordnetenhaus wird seine erste Sitzung in der neuen Session am 11. Januar, nachmittags 2 Uhr, abhalten. In dieser Sitzung wird die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt werden, im Anschluß daran wird der Finanzminister Frhr. von Rheinbaben den neuen Staatshaushaltsetat vorlegen. Die Präsidentenwahl findet am 12. Januar statt. Das Herrenhaus hält die erste Plenarsitzung am 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, ab und wird bereits in dieser Zeit sich konstituieren (Namensaufruf und Präsidentenwahl). Am 12. Januar wird das Herrenhaus noch eine zweite kurze Sitzung zur Entgegennahme geschäftlicher Mitteilungen abhalten. — Der Reichstag wird, wie bekannt, seine Sitzungen ebenfalls am 11. Januar, nachmittags 2 Uhr, wieder aufnehmen und die mecklenburgische Verfassungsinterpellation und die ersten Reden der juristischen Gelehrte zur Debatte stellen.

Am der gestrigen Berliner Börse

rief die Herabsetzung der Londoner Bankrate eine feste Tendenz hervor. Obwohl im weiteren Verlaufe einzelne Kurse abbröckelten, schloß die Börse doch in fester Haltung.

Die preußische Regierung gegen den Lofe-Anflug.

Die preußische Regierung beabsichtigt jetzt endlich, gegen den Lofe-Anflug und die Übervorteilung des Publikums beim Handel mit Prämien- und Serienlotos ernsthaft vorzugehen. Ein Gesehtentwurf, der anscheinend unter Mitwirkung der preußischen Lotterie-Direktion ausgearbeitet wurde, liegt bereits vor und wurde mehreren Handelskammern zur gutachtlichen Äußerung zugestellt. Es wird beabsichtigt, den Entwurf alsdann schon bald dem Landtage vorzulegen, damit das Geseht bereits am 1. April d. Js. in Kraft treten kann.

Zur Cofin-Frage.

Bekanntlich schweben im kaiserlichen Gesundheitsamt Untersuchungen über die Frage der Gesundheitsgefährlichkeit des Cofins für Schweine. Die Versuche bestehen einerseits in der Verfütterung teilweise oder vollständig gefärbter Gerste, andererseits in der Verabreichung sehr großer Mengen von Cofin, um auch die akute Einwirkung dieses Stoffes auf den tierischen Organismus festzustellen. Während die Fütterung sich selbstverständlich auf einen längeren Zeitraum erstrecken muß, läßt sich aus den anderen Versuchen, wie Wolffs Bureau meldet, schon jetzt mitteilen, daß es nicht gelungen ist, selbst mit einer an einem und demselben Tage von dem Schweine aufgenommenen Menge von 300 Gramm Cofin, also mit weit mehr als dem Tausendfachen dessen, was einem Schweine bei normaler Fütterung mit gefärbter Gerste zugeführt wird, Krankeit oder gar eine tödliche Wirkung zu erzielen.

Reichstheatergesetz.

Die vorbereitenden Arbeiten zu einem Reichstheatergesetz sind, nach der „Voss. Ztg.“, in Preußen abgeschlossen. Im übrigen schweben noch die Verhandlungen zwischen allen beteiligten Stellen und werden eifrig gefördert. An die Einbringung eines Gesehtentwurfs in der laufenden Reichstagsession kann jedenfalls nicht gedacht werden.

Im Reichstagswahlkreise Eisenach

ist der nationalliberale Kandidat Gutsbeifer Krug, der dem Bunde der Landwirte an-

gehört, von seiner Kandidatur zurückgetreten, nachdem von freisinniger Seite dagegen Widerspruch erhoben worden war. An seiner Stelle ist Justizrat Appellus als nationalliberaler Kandidat aufgestellt worden. Für diesen wollen nun auch die Freisinnigen eintreten. Mit der Zwangsenteignung polnischer Güter beabsichtigt die preussische Regierung, wie die „Frankf. Ztg.“ vor kurzem meldete, demnächst vorzugehen. Wie die „Tägl. Rundschau“ aus gut unterrichteter Quelle erfährt, entspricht diese Meldung den Tatsachen. Die am 19. Januar in Posen zusammentretende Anstalt der Zwangsenteignung einer Reihe von polnischen Gütern, insbesondere solcher, deren Eigentümer sich dauernd im Auslande aufhalten, beschließen.

Insubordination in der italienischen Marine.

Mitbezug auf die Gerichte von einem Fall von Meuterei an Bord eines Kriegsschiffes stellt ein Kommuniqué des italienischen Marineministeriums fest, daß es sich nur um eine Verzögerung in der Befolgung eines Befehls an Bord des Transportdampfers „Volta“ handelt, dessen Besatzung zur Kriegsmarine gehörte, da der Dampfer für den Transport von Material zwischen einzelnen militärischen Stationen bereitgestellt war. Während des Lüschens in Neapel wurde der Mannschaft der nachgesuchte Weisheitsurlaub abgelehnt. Darauf zögerte sie, dem Befehl zur Fortsetzung der Arbeit nachzukommen. Der Befehl wurde jedoch, als ein Offizier ihn kurze Zeit darauf wiederholte, sofort befolgt. Die strenge Untersuchung des Falles hat ergeben, daß die Verzögerung in der Ausführung des Befehls nicht auf vorherige Verabredungen unter der Mannschaft zurückzuführen ist, sondern lediglich auf die Unzufriedenheit über die Verweigerung des Urlaubs. Es sind disziplinarische Maßnahmen gegen den Kommandanten, die Offiziere, Unteroffiziere und die Mannschaften des Dampfers getroffen. Sie werden gruppenweise auf Kriegsschiffe verteilt.

Verkauf der persischen Kronjuwelen.

Die persische Regierung verhandelt zurzeit über den Verkauf eines Teiles der Kronjuwelen an ausländische Kapitalisten, deren Vertreter in Teheran anwesend sind.

Neue Fremdenhegen in China?

Aus Schanghai wird gefastelt, daß dort sichere Gerüchte von den Vorbereitungen zu einer neuen Fremdenhege in der nördlichen Provinz in Umlauf sind. Auch aus allen Teilen von Kanton hört man von feindlichen Umtrieben der Priester und Studenten, die sich zu Geheimbünden zusammenschlossen und zur Vertreibung der Fremden auffordern.

Argentinien und Uruguay

sind wieder einig. Der argentinische Spezialbevollmächtigte bei der Regierung von Uruguay, Saenz Penna, hat am Mittwoch das Abereinkommen über die Hoheitsrechte auf dem La Plata unterzeichnet, durch das die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Uruguay und Argentinien wiederhergestellt werden.

Zur Lage in Indien.

Am Donnerstag wurden drei Brahminen in Puna, Provinz Dekkan, verhaftet; sie werden beschuldigt, an der Verschönerung zur Ermordung des Richters Jackson teilgenommen zu haben. Bei den Beschuldigten, die Beamte im Departement der öffentlichen Arbeiten sind, wurden vier Browningpistolen und Munition gefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Januar 1910.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag im hiesigen königlichen Schlosse die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts entgegen.

— Zum Eisenbahndirektionspräsidenten in Kassel ist der Oberregierungsrat Bollgold in Magdeburg ernannt worden, während der bisherige Eisenbahndirektionspräsident in Kassel, Martini, in gleicher Amtseigenschaft nach Köln versetzt worden ist.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte Michélet zum Stadtverordnetenvorsteher und Cassel zum Stadtverordnetenvorsteher-Vertreter wieder. Ersterer wurde einstimmig gewählt, auf letzteren entfielen 80 Stimmen, während für Singer 46 Stimmen abgegeben wurden.

— Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Industriellen findet am Montag, den 24. d. Mts., in Berlin statt. Den Geschäftsbericht wird Dr. Wendland erstatten. Außerdem wird Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über „Industrie und Hansa-Bund“ und Fabrikbesitzer Luboldt-Gera über die Reichsversicherungsordnung sprechen.

— Die Landbank Berlin hat ihr im Kreise Glogau belegenes, ca. 964 Morgen großes Rittergut Weißholz an Herrn Rittergutsbesitzer Walter Heine verkauft.

Schule und Unterricht.

Die Angelegenheiten der höheren Mädchenschulen usw. werden, wie die Zeitschrift „Die höhere Mädchenschule“ mitteilt, vom 1. Januar d. Js. ab bei der Abteilung U. II des preussischen Kultusministeriums bearbeitet, d. h. bei derjenigen Abteilung, der auch die höheren Knabenschulen unterstehen. Exzellenz D. Schwarzkopff steht beiden Abteilungen als Ministerialdirektor vor, wird dabei aber durch zwei neuberufene Abteilungsdirigenten unterstützt. — Die Nachricht, daß vom 1. Januar dieses Jahres die Angelegenheiten der höheren Mädchenschulen usw. bei der Abteilung U. II des Kultusministeriums, der auch die höheren Knabenschulen unterstehen, bearbeitet werden sollen, ist, wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, zutreffend. Im nächsten Etat werden die Stellen für zwei neue Abteilungsdirigenten, die dem Ministerialdirektor Schwarzkopff unterstehen, angefordert werden. Diese sollen dem Wirtl. Geh. Oberregierungsrat v. Bremen und dem Wirtl. Geh. Regierungsrat Dr. Köpfe übertragen werden, die jetzt bereits diese Geschäfte als Abteilungsdirigenten wahrnehmen. Die Neueinrichtung ist nicht als eine Folge neuerer Entschlüsse anzusehen, sie war bereits unter dem früheren Minister Dr. Holle geplant.

Schlusssitzung des deutschen Hilfskomitees für Messina.

Zu der Schlusssitzung des deutschen Hilfskomitees für die in Sizilien durch das Erdbeben Geschädigten, die Donnerstag Vormittag im Reichstagsgebäude abgehalten wurde, war die Kaiserin, als Protektorin des Komitees, erschienen. Herzog Adolf Friedrich eröffnete die Sitzung und begrüßte die Kaiserin. Kommerzienrat Selberg berichtete über die Bildung von Sonderkomitees in den Bundesstaaten und preussischen Provinzen und gedachte dankend der Tätigkeit der Großbanken, der Vereine, der Presse und der Regierung. Kammerherr von Gersdorff teilte mit, daß um die Trümmer von Messina herum eine neue Barakkenstadt im Entstehen begriffen sei, die schon wieder 60 000 Einwohner zähle. Staatssekretär Freiherr von Schöen führte dann in einer Ansprache aus, als die deutsche Hilfsaktion zusammentrat, habe er sich beeilt, sie auch seinerseits nach Kräften zu fördern. Es gereiche ihm zu besonderer Genugtuung, den Ausführungen der Vorredner entnehmen zu dürfen, daß seine Mitarbeit freundliche Anerkennung gefunden habe. Durch die reichen in Deutschland aufzubringen Mittel und die vortreffliche Organisation des Komitees sei es möglich geworden, in weitestem Maße unserer Schutzpflicht gegenüber unseren verunglückten Landsleuten zu genügen und darüber hinaus dem Mitgefühl gegenüber der schwergeprüften Bevölkerung tatkräftig Ausdruck zu verleihen. Redner sprach dann der Kaiserin seinen Dank für das Interesse und die Förderung aus, die sie als Protektorin dem Unternehmen angedeihen ließ. Der Staatssekretär dankte dann dem Komitee sowie den Lokalkomitees und ließ seine Worte ausklingen in einem warmen Dank an das deutsche Volk für seine wertvolle Hilfe. Geheimrat Schöeller erstattete sodann den Kassenbericht, nach dem die Gesamteinnahmen zirka 2 700 000 Mark in bar und 2 300 000 Mark in Materialen betragen. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach Vorkämpfer Panja den Dank des italienischen Volkes und der italienischen Regierung aus.

Provinzialnachrichten.

Platow, 4. Januar. (Witzwechsel.) Herr Emil Grodtko verkaufte sein Gut Ostfornowfelde im Kreise Platow für 81 000 Mk. Der Preis vor drei Jahren betrug 70 000 Mk.

Belpflin, 4. Januar. (Eine schwere Bluttat) wurde am Neujahrstage in Abl.-Rauben verübt. Der Pferdewechter Gogolewski begab sich nach dem Gasthof von Bonus, nachdem er eine Kasse erlochen hatte, und überließ einen Mitarbeiter, den Pferdewechter Winter, welcher von Gogolewski einen Messerhieb in die Brust erhielt, der ihn entsezt zu Boden streckte. W. hinterließ eine Frau mit fünf unversorgten Kindern. Der Mörder entfloh in seine Wohnung und erwiderte seinem Arbeitgeber Herrn Neumann auf die Frage, was er wieder angestellt habe: „Na garnischt.“ Der Mörder wurde festgenommen.

Danzig, 5. Januar. (Der frühere Wirtschaftselene von den Velden), der im Februar 1909 den Rechnungsführer Ehler aus Raststube im Zuge vor Gericht erschoss und beraubte, ist zwar aus der Irrenanstalt Neustadt wieder entlassen und in das Gefängnis abgeführt worden. Der Direktor der Neustädter Anstalt, Herr Sanitätsrat Dr. Rabbas, hat sein schriftliches Gutachten der Staatsanwaltschaft aber noch nicht zugehen lassen. Von dem Ausfall dieses Gutachtens dürfte es abhängen, ob von den Velden endgültig außer Verfolgung gesetzt oder noch ein Obergutachten des westpr. Medizinalkollegiums eingeholt wird.

Danzig, 6. Januar. (Seinen 80. Geburtstag) feiert am 10. Januar der bekannte Kunstsammler Herr Gledzinski in Gries-Bogen.

Neustadt Westpr., 6. Januar. (Heilstätte für Alkoholtränke.) Nachdem infolge Überfüllung des Herrn Pfarres Kunig von Nahmel nach Br.-Friedland der Vorherrscher in der Heilstätte für Alkoholtränke zu Sagorisch ausgeschieden war, hat der Lokalausschuß, der aus den Herren Generallandratsdirektor und Kammerherr Graf von Kayserlingk, Landrat Graf von Baudis, Direktor der Irrenanstalt Dr. Rabbas, sämtlich in Neustadt, Rittergutsbesitzer Pferdewechter in Abl.-Rauben und Dr. med. Timm in Sagorisch besteht, im Einvernehmen mit dem Vorstand Herrn Pastor Schaffen in Langsuhre bis auf weiteres zum Vorherrscher und damit zum Anstaltsleiter gewählt. Vorherrscher des Gesamtvorstandes, zu dem ferner die Herren Oberpräsident von Liebermann, Wirtl. Oberkonsistorialrat Generalsuperintendent D. Doebelin und Landesrat Claus gehören, ist nach wie vor der Begründer der Anstalt, Herr Pfarer Dr. Rindfleisch in Zoppot. Die Heilstätte, die am Fuße bewaldeter Hügel im amnützigen Schmelzetal gelegen, besteht aus einem stattlichen Gebäude für Männer mit 30 Plätzen und einem etwa 5 Minuten davon entfernt liegenden kleinen Haus für weibliche Pflanzlinge. Beide Abteilungen, die rings von den zur Heilstätte gehörenden Gärten, von Äcker und

Wiesenland umgeben sind, haben selbständige Verwaltung. Der neue Anstaltsleiter, Herr Pastor Schaffen, der von Zeit zu Zeit in der Heilstätte selbst wohnt, veranstaltete vor kurzem mit den Pflanzlingen musikalische Abendunterhaltungen und hielt am heiligen Abend eine Weihnachtsgemeinde mit Beteiligung, bei der auch Fräulein Maria und Toni Pferdewechter aus Nahmel durch Vortrag der Weihnachtsglieder von Knecht Rupprecht wirkten. Die ärztliche Behandlung der Pflanzlinge hat Herr Dr. Timm, der nicht weit von der Heilstätte wohnt und sich mit großer Sorgfalt der Alkoholtränken annimmt. Private und Behörden werden erneut auf diese einzige in Westpreußen vorhandene Heilstätte für Alkoholtränke aufmerksam gemacht.

Berent, 4. Januar. (Bürgermeister Partikel) kann am 17. Januar sein 25jähriges Amtsjubiläum als Bürgermeister unserer Stadt begehen. Magistrat und Stadterordnete haben beschlossen, diesen Tag feierlich zu begehen.

Witzwechsel, 4. Januar. (Herr Propst Unger) hat auf seine Pfarrstelle verzichtet. Ihm ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Königsberg, 4. Januar. (Ferrer-Rummel und Goethebund.) In der Ortsgruppe des Goethebundes wurde unter anderem auch die Erklärung des Hauptvereins über die Hinrichtung Ferrers zur Sprache gebracht, und zwar von dem Rechtsanwalt Dr. Siebr. Dieser beantragte das eigenmächtige Vorgehen des Berliner Goethebundes in dieser Frage, der garnicht dazu berechtigt sei; denn einzig und allein der Vorort sei legitimiert, im Namen des Goethebundes zu sprechen. Das Vorgehen der Berliner Gruppe sei daher keineswegs auf das Konto des Goethebundes zu setzen. Andere Redner sprachen sich gleichfalls scharf gegen das Verhalten der Berliner aus.

N Jordan, 5. Januar. (In der heutigen ersten Stadtverordnetenversammlung) im neuen Jahre wurde der wiedergewählte Stadtverordnete Fabrikleiter Scholz und die neuergewählten Stadtverordneten Strafsenatsoberinspektor Thiele, Maurermeister Emil Kosh und Gastwirt Simon Ceglarski durch Herrn Bürgermeister Kayma in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag vereidigt. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Postwächter Lambrecht wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wiederwahl des Stadtverordneten Bädermeisters Ferdinand Fouquet zu dessen Stellvertreter. Zum Schriftführer wählte man den Stellkammermeister Karl Schwarz und als dessen Stellvertreter den Strafsenatsoberinspektor Thiele. In die Kommission für das Armenwesen wählte man von den Stadtverordneten die Herren Bädermeister Fouquet und Gastwirt Ceglarski und von der Bürgerschaft Kaufmann Julius Lewinow und Fleischermeister Wilhelm Müller; in die Kommission für das Bauwesen die Stadtverordneten Maurermeister Kosh und Mühlenbesitzer Gabische, von der Bürgerschaft Bauunternehmer Karl Immerlee und Gastwirt Friedrich Bernide; in die Kommission für das Kassen- und Rechnungswesen die Stadtverordneten Caro, Schwarz und Lambrecht; in die Einquartierungskommission die Stadtverordneten Caro und Wolff und von der Bürgerschaft Kaufmann Konstantin Arger und Schützenhauswirt Wilhelm Neumann; endlich wählte man in die Befehlungskommission die Stadtverordneten Scholz und Kosh und von der Bürgerschaft Fabrikbesitzer Albert Webze.

N Jordan, 6. Januar. (Die Hauptversammlung des hiesigen Turnvereins) wurde von dem Vorherrscher, Rektor Fischer, mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er hauptsächlich auf den Wert und die Bedeutung des Turnens für die schulentlassene Jugend und die neuesten Bestrebungen, welche auf diesem Gebiete herrschen, hinwies. Die Rede schloß in einem begeisterten aufgenommenen „Gut Heil“ auf den Kaiser, den erfrigen Pfleger und Förderer allen Sports. Bei der Vorstandswahl wurden Rektor Fischer zum Vorherrscher und prakt. Arzt Dr. Seibel zu dessen Stellvertreter, Profurist Heberlein zum Schriftführer und Lehrer Kaymer zu dessen Stellvertreter, Lehrer Kosh zum Kassensührer, Strommeister Holzendorff zum Turnwart und Müller Otto Gabische zu dessen Stellvertreter, sowie Bädermeister Ferdinand Fouquet, Kaufmann Hugo Lehmann, Besitzer Max Petzkau und Barbier Albert Pohlmann zu Beisitzern gewählt. Reifemacher Schlag wurde zum Leiter der Jugendabteilung wiedergewählt. Im Anschluß an die Ansprache des Vorherrscher wurde beschlossen, mehr wie bisher die Jugendspiele zu fördern. Als Leiter derselben wurde Lehrer Henke neugewählt. Der Herr Oberpräsident hat dem Verein eine Beihilfe von 100 Mark gewährt. Diefelben sollen vorwiegend zur Beschaffung von Spielgeräten für die Jugendspiele verwendet werden. Turnwart Holzendorff erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verwichenen Jahre. Die Turnabende sind regelmäßig und fleißig besucht worden. Die Vorturner haben an den Vorturnerstunden in Bromberg teilgenommen. Der Verein hat sich am 7. und 8. August an dem Fest des 50jährigen Bestehens des Männerturnvereins Bromberg und am 5. September an dem Gauturnfest in Bromberg beteiligt. Es wurden bei reger Beteiligung mehrere Turnfahrten unternommen. Der Verein zählt außer der 30-jährigen Abteilung 38 Mitglieder. Der Kassensührer, Lehrer Kosh, erstattete den Kassenbericht. Danach betrug die Einnahme 661,30 Mark und die Ausgabe 656,55 Mark, so daß ein Bestand von 4,75 Mark vorhanden ist. Zwei ungenannt bleiben wollende Gönner des Vereins verzichteten auf die Rückzahlung von 30 bzw. 20 Mark, welche sie dem Verein im vorigen Jahre zur Beschaffung von Turngeräten vorgeschossen hatten. Der junge Verein erntete im Jahre 1909 auch seine ersten sportlichen Lorbeeren. Es gelang ihm nämlich bei dem Stafettenlauf Bromberg-Jordan, am 7. November, den Turnklub Bromberg zu besiegen. Während die Bromberger Turner für den Kilometer 3 Minuten 15 Sekunden brauchten, durchliefen die Jordaner Turner den Kilometer in 2 Minuten 49 Sekunden, brauchten also 26 Sekunden weniger für den Kilometer. Der Bromberger Turnklub stiftete dem Jordaner Verein als Siegespreis einen großen Humpen nebst Widmung. In diesem Jahre soll ein Stafettenlauf Bromberg-Sagorisch stattfinden.

Bromberg, 6. Januar. (Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde als Vorherrscher für das laufende Jahr Professor Dr. Boack wiedergewählt, ebenso sein Stellvertreter, Justizrat Wolfen. — Gestern Abend fand in der Loge „Janus“ ein Abschiedessen für den von hier scheidenden Oberbürgermeister Knobloch statt. In dem Essen nahmen 140 Herren teil. Anwesend waren außer den Mitgliedern der städtischen Körperschaften eine Anzahl Bürger der Stadt, der Divisionskommandeur und einige andere höhere Offiziere, Regierungspräsident Dr. von Günther und andere höhere Verwaltungs- und Justizbeamte.

Posen, 6. Januar. (Mandatsniederlegung.) Der polnische Reichstagsabgeordnete von Chrzanowski hat sein Mandat (Posen-Nach) nunmehr endgültig niedergelegt. Wer sein Nachfolger werden soll, steht noch nicht fest.

Adelnau, 5. Januar. (Apothekenverkauf.) Der Apothekenbesitzer Swidzinski verkaufte seine Apotheke für 138 000 Mark dem Apotheker Bronislaus Drigas in Posen.

Wieschen, 5. Januar. (Zum achtfachen Mord in Boguslawice) wird dem „Posener Tageblatt“

aus Pleschen berichtet: Da die bisher verhafteten des Mordes in Boguslawice verdächtigen Russen nach erfolgter Gegenüberstellung immer wieder freigelassen werden mußten, weil sie mit dem geflüchteten Raubmörder nicht identisch waren, so wird jetzt gemutmaßt, daß der bei der Tat beteiligte oder zu der Tat gedungene Russe auch ermordet worden ist und dann in der Nähe der Mordstelle verscharrt worden ist. Um die ganze Umgebung der Mordstelle noch einmal gründlich abzusuchen, sind Dienstag Nachmittag aus Berlin zwei Polizeikommissare mit zwei Polizeihunden eingetroffen. Am Mittwoch begibt sich die Gerichtskommission nach Boguslawice und soll dort mit den Hunden noch eine gründliche Abjuchung vorgenommen werden. — Inzwischen ist wiederum eine Verhaftung, diesmal in der Niederlausitz erfolgt. Auf dem Abraumbetrieb der Firma Döring und Behrman in Senftenberg II nahm der dortige Gendarmeriewachmeister einen Mann fest, auf den die Beschreibung des gesuchten Mörders von Boguslawice angeht genau paßt. Bei dem Verhafteten fand man dreierlei verschiedene Papiere, darunter auch die eines von Kiegnig aus steckbrieflich verfolgten Raubmörders. Ob sich der Verdacht bestätigen wird, erscheint noch zweifelhaft.

Stettin, 5. Januar. (Der Oberpräsident von Pommern, Freiherr v. Malgahn-Gülz), begeht morgen hier seinen heiligsten Geburtstag. Zehn Jahre sind es, daß Exzellenz v. Malgahn als erster Beamter an der Spitze des Pommernlandes steht, an dem er mit warmer Heimatliebe hängt, in dessen Dienst er sein Streben und seine Kräfte gestellt hat und das seiner aus Anlaß des morgigen Jubellages mit dankbarer Anerkennung und zugleich mit den herzlichsten Wünschen für ihn gedenken wird.

Sofalnachrichten.

Thorn, 7. Januar 1910.

— (Die Konditor- und Psefferküchler bezw. Zuderbäder-Zwangsinnung für den Regierungsbezirk Marienwerder) mit dem Sitz in Graudenz, die im vergangenen Jahre gegründet worden ist, hielt am Mittwoch im Kaiser-Café zu Graudenz ihre erste, beschließende Versammlung ab. Die Sitzung wurde von dem Vertreter der Aufsichtsbehörde, Herrn Magistratssekretär Dora u, in Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters Kühnast, eröffnet. Er berichtete zunächst über die Verhandlungen zur Gründung der Innung. In der vorbereitenden Sitzung am 20. September wurden die Satzungen festgesetzt, die zur Bestätigung durch den Bezirksausschuß am 24. September dem Regierungspräsidenten zu Marienwerder eingereicht wurden. Am 26. November erst ging dem Magistrat in Graudenz die Nachricht zu, daß der Bezirksausschuß die Satzungen genehmigt habe. Bei der Vorstandswahl wurde Herr G ü l s o w - Graudenz als Obermeister gewählt. Herr G ü l s o w übernahm darauf den Vorsitz und dankte der Behörde für ihre Mitarbeit und den Mitgliedern der Innung für ihr Interesse an der Gründung. Er sprach den Wunsch aus, daß die Innung weiter gefördert werden und gedeihen möge. Ferner wurden in den Vorstand die Herren Lottig und Penke-Graudenz, Malch-Marienwerder und Nowak-Thorn gewählt. Die Ämter verteilen die Mitglieder des Vorstandes unter sich. In den Ausschuß für das Gehilfen- und Berbergswesen wurden die Herren G ü l s o w - Graudenz und Malch-Marienwerder als Vorherrscher bezw. Stellvertreter, ferner die Herren Lottig und Penke-Graudenz als Beisitzer von den Arbeitgebern gewählt. Der Ausschuß für das Lehrlingswesen besteht aus den Herren G ü l s o w - Graudenz, Malch-Marienwerder, Dorisch-Thorn und Ziem-Gulmsie. Der Innung gehören etwa 60 Mitglieder an. Der Jahresbeitrag wurde auf 8 Mark festgelegt. Mit Rücksicht auf die bisher entfallenden Kosten soll der gefamte Jahresbeitrag für 1910 auf einmal erhoben werden. Die nächste Quartalsitzung findet am 5. April wiederum in Graudenz statt.

— (Über den Waffengebrauch der Grenzaußsichtsbeamten) ist folgende neue Bestimmung getroffen worden: Sämtliche Grenzaufsichtsbeamten dürfen von der Waffe nach Maßgabe des Gesetzes vom 28. Juni 1884 Gebrauch machen, wenn sie gemäß § 44 der Geschäftsverteilung für die Hauptzollämter und die ihnen untergeordneten Dienststellen vom 20. Januar 1909 in Zivilkleidung Dienst tun, sofern sie dabei mit dem vorgeschriebenen amtlichen Abzeichen versehen sind. Dieses besteht in einer grünen Binde mit roter Einfassung und Messingchild und ist sichtbar auf dem linken Oberarm zu tragen. Dem Beamten ist jedoch gestattet, die Armbinde auch nicht sichtbar bei sich zu tragen. Der Gebrauch der Schußwaffe ist aber in diesen Fällen nur dann gestattet, wenn die Beamten die Binde spätestens in dem Augenblicke vorrichtsmäßig angelegt haben, in dem sie sich durch den Anruf „Halt! Grenzbeamte!“ als Beamte zu erkennen geben.

— (Bereitigung der polnischen Wald-eigentümer.) Das landwirtschaftliche Zentralinstitut Ruffsch-Polens hat ein Projekt der Vereinigung aller polnischen Waldbesitzer ausgearbeitet. Der Verein wird sich nicht allein mit einer planmäßigen Waldpflege befassen, sondern auch, was den deutschen Holzhandel interessiert, eine Organisation ins Leben rufen, die sich u. a. auch mit dem Verkauf von Wäldern befassen und hierbei eine Normierung der Preise erstreben wird.

— (Ein Gottesdienst für Taubstumme) findet wieder Sonntag den 9. d. Mts., nachm. 2 Uhr, im Konfirmationshalle, Bäckersstraße 20, durch Herrn Pfarrer Jacobi statt.

— (Dr. Sibera-Konzert.) Auf das bereits angezeigte, am nächsten Montag im Artushof stattfindende Konzert des Violinvirtuosen Dr. Sibera, der auch in Danzig und Graudenz mit großem Erfolge gastiert hat, sei hiermit noch einmal hingewiesen. Eintrittskarten zu 2, 1 und 0,50 Mark sind in der Landeshauptstadt Buchhandlung zu haben. Dr. Sibera wird Kompositionen von Bach, Beethoven, Chopin u. a. spielen.

— (Thorner Stadtheater.) Am Sonnabend Abend wird Vorherrscher Oper „Andine“ einmalig bei kleinen Preisen wiederholt. Sonntag Nachmittag wird auf vielseitigen Wunsch abermals „Die Förster-Christi“ wiederholt, während abends die zweite Aufführung der mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Operette „Mit Dudelsack“ von Rudolf Nelson stattfindet. Das reizende Werk hat auch hier das, was es verspricht, geboten und einen durchschlagenden Erfolg erzielt.

— (Eine Berliner Holzfirma im Konkurs.) Nach der „B. Z. a. M.“ ist über die Holzfirma Balentin in Charlottenburg, welche man zu halten versuchte, der Konkurs verhängt worden. Es müsse auch bei der Firma Brühl mit der Möglichkeit eines Konkurses gerechnet werden.

— (Wermisch) wird der 12 Jahre alte Sohn des Rüstlers H., Bäckersstraße 10, der gestern früh auf dem Wege zur Schule in der Bäckersstraße eine Besorgung ausrichtete, in der Schule aber nicht erschienen, noch

Bekanntmachung.
In unserer höheren Mädchenschule mit Schreierinnenkennzeichen ist eine Oberlehrerstelle zu besetzen.

Die Befoldung erfolgt nach dem neuen staatlichen Normaletat.
Philologen, welche die Oberlehrerprüfung bestanden haben und die Vorkandidatur im Deutschen für die erste Stufe, daneben Geschichte oder ein anderes verlässliches Fach mindestens für die zweite Stufe besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse bis zum 5. Februar d. J. durch die Hand des Direktors der Anstalt, Herrn Dr. Max Dorn, an die Schuldeputation einreichen.
Thorn den 5. Januar 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus einem Legat des am 23. Februar 1783 hier verstorbenen Bürgermeisters Dr. Weich sind von uns nach dem Statut vom 25. Januar 1858 jährlich zur Erinnerung an den Vermählungstag Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Royal Viktoria von Großbritannien und Irland zur Ausstattung eines unbemittelten, tugendhaften Mädchens evangelischer Konfession und zwar möglichst an ein solches, welches am 25. Januar seine eheliche Verbindung tüchtig eingetragene, nach vorherigen Vorschlägen der hiesigen evangelischen Herren Ortsgeistlichen 75 Mark zu vergeben.
Wir machen Bräute, welche sich um die Zurechtbringung der Gabe zu bewerben gedenken, hiermit auf die Stiftung aufmerksam.
Thorn den 4. Januar 1910.
Der Magistrat.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Majer Fischer in Thorn ist am 7. Januar 1910, vormittags 11 Uhr, 15 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann Paul Engler in Thorn.
Offener Arrest mit Angehörigkeit bis zum 28. Januar 1910. Anmeldefrist bis zum 24. Februar 1910.

Erste Gläubigerversammlung am 3. Februar 1910, vormittags 11 1/2 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am 3. März 1910, vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht, Zimmer Nr. 22.
Thorn den 7. Januar 1910.
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlass des am 18. Februar 1909 zu Thorn verstorbenen Kaufmanns Adolf Lantorbach ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlusstermin auf den 5. Februar 1910, vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst, Zimmer 22, bestimmt.
Thorn den 4. Januar 1910.
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Öffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 8. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 1 Wagon (ca. 200 Zentner) gute, gesunde, dünne Weizen-Meie, bahnhafend, gefackt, ab Alexandrowa, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.
Paul Engler, vereidigter Handelsmattler.

Stellungsuche

Züchtige Wirtin
Sucht Stellung in Stadt oder Umgegend Thorn. Angebote unter T. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Jüngere Buchhalterin,
mit praktischen Erfahrungen, in allen Kontorarbeiten vertraut, wird bei kurz, leicht. Dienstzeit gel. Ferner kann sich noch eine **Anfängerin** melden. Angeb. mit Gehaltsanpr. unter M. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einfache Kontoristin
als Schreibhilfe auf kurze Zeit zur Vertretung gesucht. Meldungen erbeten. **Graudenzerstraße 11, 1.**

Alleinstehende Person,
Witwe oder älteres Mädchen von gleich gesucht. Zu erfragen Brombergerstraße 26, in der Buchdruckerei.

Empfehle mich als Feisenfe
der Bromberger Vorstadt in und außer dem Hause.
Agnes Konkolewskl,
Waldstraße 35.
Bestellungen werden angenommen **Mellienstraße 72, im Laden.**

Eine Wajchfrau

für Sonn- und Wochentage verlangt **Siegelei-Dari.**
Aufwartung gesucht Elisabethstr. 11, 2.
Saub. Aufwartefrau welche sich melden möchte im Breitenstr. 6, 3, rechts, Eingang Mauerstr., nachmittags zwischen 1 u. 3 Uhr.
Junges sauberes Aufwartemädchen Jos. verl. **Coppennikusstr. 41, 2 Tr.**

Viktoriapark. Maskenkostüm-Basar.

Zu dem am 15. Februar in den Sälen des Artushofes vom Radfahrer-Verein „Vorwärts“ arrangierten Nordpol-Feier empfehle ich hierzu passende Kostüme sowohl für Damen wie für Herren zu ermäßigten Preisen, als: **Estimos, Norweger, Schweden, Ungarn, Japaner, Chinesen, Türken, Zigeuner, Tiroler und andere Nationalkostüme.**

In 50 Städten Deutschlands

findet mein einzig dastehendes Unternehmen bereits Einführung und soll nun auch für Thorn und Umgegend die **Wett-Verbreitung** desselben auf Jahre hinaus an einen strebsamen Herrn vergeben werden. Die Vertretung sichert bei angenehmer Tätigkeit ein Mindest-Einkommen von **jährlich 6000 Mark** und sind spezielle Fachkenntnisse nicht erforderlich. Es findet nur ein Herr Berücksichtigung, welchem an einer soliden Vertretung gelegen und der über mindestens 800 M. Vermögen verfügt. Freundliche Angebote unter **T. B. 622** befördert **Javalidenbank, Magdeburg.**

Stechbriefserledigung.

Der hinter dem **Wahlfahrer Josef Karaszewski** aus **Sernau** unter dem 27. April 1908 erlassene, in Nr. 102 dieses Blattes aufgenommene Stechbrief ist erledigt. Allenzeichen 5, J.-Nr. 292,08.
Thorn den 5. Januar 1910.
Der Erste Staatsanwalt.

Ont. Unterr. i. Klavier u. Bioline

für Kinder, möglichst Bromberger Vorst., gesucht. Angebote unter **G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10-15 Mk. Provision

zahlbar demjenigen, der mir eine Stellung als Lagerverwalter, Kassierer, Reisender, Aufsicher, Verkäufer oder sonst eine Vertrauensstelle sofort oder 1. 2. befragt. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Angebote unter **F. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2-5 Mark und mehr täglich zu verdienen.

Prospekt gratis. — Adressen-Verlag **Joh. H. Schultz, Köln W 115.**

Hauschneiderin empfiehlt sich.

Fr. Jezorski, Mader, Treppischer Weg 10.

Junge Frau sucht sofort Unterkunft.

Hebamme bevorzugt. Angebote mit Preis unter **H. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wir benötigen 200 Fuhren Eis.

Weichselbutterei Thorn.
Stühle
werden sauber gebohen und poliert bei **Otto Frantzke, Alohmannstraße 46.**

frisch geschlossene Hasen, fette Puten und Perlhühner, Gänsepökelfleisch, vorzügliche Kocherbsen

empfehlen **A. Kirmes, Elisabethstraße.**

Stellungsuche

Züchtige Wirtin
Sucht Stellung in Stadt oder Umgegend Thorn. Angebote unter T. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Jüngere Buchhalterin,
mit praktischen Erfahrungen, in allen Kontorarbeiten vertraut, wird bei kurz, leicht. Dienstzeit gel. Ferner kann sich noch eine **Anfängerin** melden. Angeb. mit Gehaltsanpr. unter M. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einfache Kontoristin
als Schreibhilfe auf kurze Zeit zur Vertretung gesucht. Meldungen erbeten. **Graudenzerstraße 11, 1.**

Alleinstehende Person,
Witwe oder älteres Mädchen von gleich gesucht. Zu erfragen Brombergerstraße 26, in der Buchdruckerei.

Empfehle mich als Feisenfe
der Bromberger Vorstadt in und außer dem Hause.
Agnes Konkolewskl,
Waldstraße 35.
Bestellungen werden angenommen **Mellienstraße 72, im Laden.**

Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe in Thorn.

Am Mittwoch den 12. Januar, abends 8 Uhr, in der Gymnastik-Halle:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Professors Dr. Paul Johannes Rée aus Nürnberg über: **„Ist modern noch modern?“**
Eintrettskassen für 1 M. sind bei Herrn Buchhändler Schwarz, für Angehörige der Mitglieder für 50 Pfg., und Freitarten für Mitglieder nur beim Schriftführer Herrn Buchhändler **Golembowski** zu haben.
Die Plätze sind nicht nummeriert.

Hotel deutsches Haus.

Täglich: **Grosses Frei-Konzert**
des Damen-Trompeter-Korps „Walbeslust“.
Von heute an Auftreten in Kapelle **Manneuniform.**
Oppenheim.

Erste Thorer Dampf-Wasch-Anstalt

Max Hoppe, Bahsestr. 5-7
empfiehlt sich angelegentlich für:
Gardinen-Wäsche auf neu,
Lieferzeit 2-3 Tage.
Feinwäsche in höchster Vollendung.
Weisse Hauswäsche nach Gewicht
blütenweiß und billiger wie im Haushalt.
Telephon Nr. 304. Telephon 304.

Welt-Biograph. Stadt-Theater.

Sonnabend den 8. Januar 1910, abends 8 Uhr:
dritte Volks-Oper-Vorstellung zu halben Preisen!

PROGRAMM

von Freitag bis Dienstag.
1. Was Siebe zusammen bringt (Komisch).
2. Die Tochter des Ruffen (Lieserlesendes Drama).
3. Das renovierte Haus (Humoristisch).
4. Roman eines Kaufmanns (Drama aus dem Leben).
5. Der Kasse (Naturaufnahme).
6. Sadulausen (Komisch).
7. Die entflohene Braut (Drama).
8. Ja, in der Nacht. } Tonbilder.
9. Mairojenanz.

Miss Dudelsack.

Operette in drei Akten von H. Nelson.
Sonnabend den 8. d. Mts., 8 Uhr abends, stattfindend
Wurst-Essen
ladet seine Freunde und Gäste ein
der Wirt.
Jeden Dienstag und Sonnabend
frische Grüt-, Blut- u. Leberwurst
(eigenes Fabrikat) empfiehlt
Johanna Kwiatkowski,
Strobandstr. 8.

Wohnung gesucht.

Nähe des Gymnasiums, 5-6 Zimmer. Preis jetzt 1000 Mark. Angebote bis zum 12. Januar unter **W. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Einzelne Dame

wünscht zum 1. April 1910 Wohnung bis zu 300 Mark. Angebote unter **F. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung gesucht.

2-3 Zimmer, nebst Zubehör vom 1. 3. oder 1. 4. Neustadt bevorzugt. Angeb. mit Preisangabe unter **W. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer,
separater Eingang, nach vorn gelegen, sofort zu vermieten.
Bäckerstraße 9, 2 Tr., r.
Zwei eleg. möbl. Zimmer, ganz sep. Eingang, v. 15. 1. billig zu verm.
C. Frisch, Coppennikusstr. 19.

Kleines möbl. Zimmer

gesucht. Angebote mit Preis unter **R. G. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mellienstraße 86.

Verlehungshalber ist eine 3-Zimmer-Wohnung von Herrn Leutnant **Ribbenrod** von sofort oder 1. 4. 1910 mit elektr. Licht- und Badstube zu vermieten.
Loerke.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und reichl. Zubehör, verlehungshalber vom 7. 1. 10 oder später zu vermieten
Brüdiensstr. 10, 2.

Gutgeh. Höferladen

ist vom 1. April d. J. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. der „Presse“.

Krieger-Verein

Thorn-Moder.
Die Hauptversammlung findet nicht am 8., sondern am **Sonntag den 16. d. Mts.,** abends 6 Uhr, bei **Rüster** statt.
Der Vorstand.

Technischer Verein, Thorn.

Sonnabend den 8. Januar 1910:
Haupt-Versammlung
abends 8 1/2 Uhr,
im großen Vereinszimmer des Artushofes.

Vortrag

des Oberbeamten des deutschen Techniker-Vereins Herrn Architekten **Kaufmann** über das Thema:
„Wo bleibt die staatliche Pensions-Versicherung der Privatangestellten?“
Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Vereinigung der Sachsen.

Sonnabend den 8. Januar:
Zusammenkunft mit Damen
Konditorei **J. Dorsch,** 9 Uhr abends.

Ueppige Büste

und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von zwei Dosen **Büstenwachs** und zähle bei der, wo der Erfolg ausbleibt,
300 Mark in bar.
Eine Dose 2,50 Mark, zwei Dosen 4,50 Mark. Versand distret per Nachnahme, eventl. anonym. 1000 Dankschreiben vorhanden. 3. B. schreibt eine Dame: „Herzlichen Dank für Ihren berühmten Büstenwachs; selbiger hat sehr gut gewirkt.“ A. A. in W.“
V. Bauch, Breslau,
Gräblichenerstr. 135.

Seminarist

erteilt Nachhilfe in allen Fächern. Gute Zeugnisse. Geb. 1888. Angebote erb. unter „**Esperanto**“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Christliche Gemeinschaft

innerhalb der evang. Landeskirche zu Thorn.
Kolleg. Evangelisationshelfer.
Culmer Vorstadt, beim Bahnhofsplatz.
Sonnabend den 9. Januar, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4 1/2 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Mittwoch den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Jedermann herzlich willkommen.

Thorer evangelisch-kirchlicher

Blaukreuzverein.
Sonnabend den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr: **Rezeption** in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gelehrtenstr. 4, Eingang Gelehrtenstr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
Nach der allgemeinen Versammlung: Geschäftsversammlung, nur für Mitglieder und Anhänger.

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstraße 1.
Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.
Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: Vortrag. Thema: „Eine Wanderung durch die Tiefen der Erde.“ 8 1/2 Uhr: Evangelisation.
Junge Leute herzlich willkommen.

Entlaufen

ein langhaariger, **Wolfspeiß,** grauer auf den Namen **F. H. H.** hührend. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Viktoria-Park.

Zugelauten Wolfspeiß.

Abgeholt von **Rechenberg, Weinbergstraße 23.**

Seal-Rollier

Montag Abend verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei **F. Menzel, Breitenstr. 40.**

Verloren

ein **Hundertmarkschein** auf dem Wege vom Rathaus nach der Breitenstraße und zurück zur Post. Ehrlicher Finder wird gebeten, denselben gegen hohe Belohnung im Fundbureau Rathaus oder in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
Februar	30	31	—	—	—	—	—
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	—	—	—	—	—
März	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Hierzu zweites Blatt.

4-Schlesische Pferde-Lotterie
11 Löss = 10 Mark.
Lose à 1 Mk. Porto u. Liste 25 Pf.
3842 Gewinne. Gesamtwert Mark.
60000
spe. 48 Pferde und 6 Equipagen Mark
40000
und 3500 Silbergewinne Mark
20000
1. Hauptgew.: Equipage m. 4 Pferden Mark
10000
Lose empfehlen und versenden
Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glückwiltler.

Prima Petroleum
von größter Leuchtkraft von heute ab
Eiter 16 Pfennig,
bei 10 „ 15 Pfennig
empfehlen
Paul Weber, Drogerie,
Sulmerstraße 2.
Junges Dame findet von sofort gute Pension (45 Mk.) Junterstr. 6, 2, r.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Diamantenfrage.

(Von einem alten Afrikaner.)

Vor einigen Tagen hatte die koloniale Welt nach langer Zeit wieder einmal das Bewußtsein, daß gewisse Schwierigkeiten, Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und dem Reichskolonialamt und dessen Leiter, beiseite geräumt sind. In gewissem Stedlungsfragen war Herr Dernburg uns entschieden um ein gutes Stück näher gekommen. Leider sind die Hoffnungen auf besseres Verständnis für koloniale Notwendigkeiten an der leitenden Stelle wieder stark getrübt durch gewisse Vorurteile im Diamantengebiete.

Im April 1908 fand bekanntlich ein vom Kaplande herübergekommenen schwarzer Bahnarbeiter am Rande der Treibjandbünen einige Diamanten. Es ist gewiß nicht das erste Mal, daß Diamanten hier gefunden worden sind; denn schon zu Weisnachten 1905 traf ich in Kapstadt in Longs Hotel einen ehemaligen Schütztruppier, welcher Diamantenproben aus der Namib dort vorzeigte in der stillen Hoffnung, Gläubige zu finden oder Leute, die ihm behufs Fructifizierung seiner Fünde unter die Arme greifen sollten. Aber selbst die spekulativen Kapitäte glaubten nicht so recht an das Vorhandensein von Diamanten im deutschen Gebiete, das dort sowohl, wie in der Heimat den höchsten Namen „Sandloch Südwesafrika“ erhalten hatte. Nun war es allerdings eine Laune der Natur, daß sie gerade in dem Teil der Kolonie, welcher derlei Schatz so reichlich zugefügt hatte, zwar keine Bäume, Sträucher und Gräser, wohl aber Diamanten hatte wachsen lassen. Ausgerechnet mußte es ein Schwarzer sein, der Glauben fand, als er wieder aus dem Sande Diamanten aufwas. Im Nu bemächtigte sich der Lüderichbucht das Gründungsfeber. Alles, was nur einigermaßen konnte, wanderte hinaus, zu Fuß, zu Pferde oder gar mit Wagen und Kamelen, um Gelder zu belegen.

Das alte Bergeseß war natürlich auf derartige Übergründungen nicht zugehört. Es sah selber vor von der Größe und Gestalt eines Kreises mit 1 Kilometer Radius. Die erste Folge war, daß die Schürzgebiete der einzelnen Schürfer oftmals so nahe aneinanderlagen, daß die Grenzen über-einandergriffen. Das war der erste Anlaß zu Konflikten, welche auch heute noch nicht beseitigt sind, und es wird wohl noch verschiedene Jahre bedürfen, um die Streitigkeiten so zu lösen, bis eine ganz sichere Rechtsgrundlage geschaffen sein wird. Das Diamantgebiet dehnt sich vom 28 Grad südlicher Breite bis etwa auf den 25. Grad aus. Die Hauptstellen befinden sich allerdings in der unmittelbaren Umgebung von Lüderichbucht, und der größte Teil nun dieser Diamantenfelder liegt in dem Gebiete der deutschen Kolonial-gesellschaft für Südwesafrika. Diese Gesellschaft hat alle Land- und Bergwerksrechte, soweit solche überhaupt zu haben waren, seitens der verschiedenen Kolonialgrößen zugesandt bekommen. Früher allerdings in der Hoffnung, daß die Gesellschaft damit in den Stand gesetzt werde, auch alle Laiten für die Verwaltung zu tragen. War die Gesellschaft doch zu Anfang mit allen Soheitsrechten ausgestattet worden. Erst als sie sich auferstande sah, infolge völlig ungenügender Kapitalien auch diese Pflichten zu übernehmen, insbesondere den Schutz des ihr anvertrauten Gebietes gegen Übergriffe von Eingeborenen, griff das Reich ein und mußte Last auf Last auf sich nehmen, ohne daß die Gesellschaft in gebührender Weise zu der Tragung mit herangezogen worden wäre. Man kann nunmehr sagen, daß die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwesafrika es in hervorragender Weise verstanden hat, sich immer mehr die gegen Leistungen zu entziehen, auf der andern Seite aber ein Recht zu ändern zu erwerben.

Trotz alledem schien es lange Zeit, als ob die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwesafrika niemals auf einen grünen Zweig kommen werde, da sie absolut nichts tat, um ihren Besitz zu verwerten, d. h. in der Weise zu verwerten, daß sie den übernommenen Pflichten gerecht geworden wäre. Für die Besiedelung des Landes tat sie garnichts.

Das Kolonialamt hat genug trübe Erfahrungen mit dieser, wie auch mit anderen Konzeptions-gesellschaften gemacht; aber es scheint, als ob auch der jetzige Staatssekretär die nötigen Lehren aus dem Gesellschaftsunwesen nicht gezogen hat. Denn sonst könnte man es sich nicht erklären, wie Herr Dernburg die teilweise sehr fragwürdigen Rechte der Kolonialgesellschaft noch erweitern konnte.

Als die Belegung der Schürzfelder vor sich ging, wurde unverzüglich eine Sperrverordnung erlassen. Dann kam der Diamantzoll von 10 Mark per Karat, dann der Wertzoll, welcher allerdings eine Verbesserung darstellte, dann die Diamantenregie, gegen welche sich die Anfeindler meiner Überzeugung nach zu Unrecht auflehnten, weiterhin die deutsche Diamantengesellschaft, die Pachtgesellschaft für den für den Fiskus reservierten Block, dann die Erlaubnis an die Pomonagengesellschaft, den Abbau der Pomonagfelder in die Hand zu nehmen, schließlich der Besuch zweier Kriegsschiffe, welche angeblich eine Revolution im Keime erlösten sollten, und die Verlegung einer Kompagnie nach Bethanien, um ausgerechnet von dort aus den Orange besser über-wachen zu können, was doch von Kalkfontein eher bewerkstelligt werden könnte. Alle diese Maßnahmen sind Bezeichnend für den neuen Kurs geworden, der die Kolonie unter völliger Übergang der Kolonialinstanzen, insbesondere des Herrn Gouver-neurs, von Berlin aus verwaltet, und es ist be-greiflich, wenn die Anfeindler sich dagegen auflehnen, und wenn sie klagen, daß sie noch nie so auto-kritisch regiert worden sind, wie heute.

Besonders scharf wendet man sich in der Kolonie gegen die Gründung der deutschen Diamanten-gesellschaft, welcher das ganze Sperrgebiet, d. h. das Gebiet zwischen 26½ Grad südlicher Breite und dem Orange, mit Ausnahme der bereits belegten Felder, völlig zur Ausbeute preisgegeben ist, ohne daß eine vernünftige Gegenleistung bis zum 1. April 1911 ausbezahlt wurde. Man muß bedenken, daß die Kolonie heute schon erhebliche Summen aufbringen muß, nicht nur die Kosten der Verwaltung zu bestreiten, sondern auch die Mittel bereitzustellen hat, welche durch Bahn-bauten und dergleichen erforderlich geworden sind. Das Schutgebiet wird nach Ausbau des Bahn-systems von 100 Millionen Mark Schulden haben, die amortisiert und verzinst sein wollen. Während aus den einzelnen Anfeindern und den kleinen Unternehmungen das Geld geradezu gepreßt wird, sind die großen Unternehmungen, deren leitende Kräfte fern vom Schutz in Berlin sitzen und auf Gummistrüßern durch die asphaltierten Straßen fahren, so gut wie nicht befaßt. Eine Zuwendung nach der andern findet an diese Leute statt. Wenn zum Beispiel eine Privatgesellschaft Diamanten an die Regie ablieferet, so sind ihr 53 Prozent des Ver-dienstes abzuziehen, der Kolonialgesellschaft hin-gegen nur 45 Prozent. Während andererseits die großen Gesellschaften an die Kolonialgesellschaft noch extra Abgaben zu zahlen haben, welche von den 53 Prozent, die dem Staat und der Regie-gesellschaft zufließen, natürlich in Abzug gebracht werden, so macht die deutsche Kolonialgesellschaft, oder, was dasselbe ist, die deutsche Diamanten-gesellschaft, ein großartiges Geschäft, während die kleinen gerade froh sein müssen, wenn sie sich über Wasser halten können.

Die Sonderberechtigungen, die Dernburg verliehen hat, und denen die rechtlichen Grundlagen ursprünglich fehlten, sind nun rechtskräftig gewor-den. Es ist nur ein Glück, daß diese Sonder-

berechtigungen für das Sperrgebiet vor der Hand nur bis zum 1. April 1911 erteilt worden sind. Der Reichstag wird darüber wachen müssen, daß in Zukunft die Interessen des deutschen Steuerzahlers gegenüber den Gesellschaften besser gewahrt werden, d. h., daß diese Sonderberechtigungen nicht noch eine Erweiterung erfahren, wie man annehmen müßte, wenn man sich des Eingreifens des Staats-sekretärs in das gerichtliche Verfahren gegen die Gesellschaften erinnert. Der Versuch, es zu tun, ist vorläufig allerdings mißglückt. Wenn aber Herr Dernburg, wie behauptet wird, Zusagen in dieser Richtung gemacht hat, so ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß er sie auf irgend eine Weise noch zu legalisieren versuchen wird. Um das zu verhindern, wäre es angezeigt, daß der Reichstag sich sehr genau mit dieser Angelegenheit, welche doch auch schließlich seine eigene ist, beschäftigte. Wir vermissen freilich nicht, daß Herr Dernburg eine große Geschäftlichkeit darin besitzt, die Reichsboten umzukümmern und die Kolonialpolitik auf Partei-konstellationen aufzubauen. Es wäre daher äußerst wünschenswert, wenn bis auf weiteres das eigen-mächtige Eingreifen des Kolonialamts in der Ferne unmöglich gemacht würde, bis der südwest-afrikanische Landesrat sein Urteil in der Angelegen-heit abgegeben hat. Die Materie ist viel zu schwierig, als daß der Reichstag lediglich auf die plausible Erklärung des Staatssekretärs hin diesen mit weitgehenden Vollmachten fernerhin aus-statten dürfte.

Die Lüderichbucht verlangen eine Unter-suchungskommission, um die einzelnen Fragen zu behandeln. Man kann nicht annehmen, daß Dern-burg aus einer solchen Untersuchungskommission sehr intakt hervorgehen würde. Der Nachweis ließe sich schon heute ziemlich leicht führen. Es ist ganz feststehende Tatsache, daß die Überweisung der Reichskammer des Sperrgebietes an die Kolonial-gesellschaft ohne besondere Gegenleistung eine schwere Schädigung der Kolonie bedeutet. Die Sperrung erfolgte aufgrund einer Verordnung vom 22. September 1908. Nach dem Verträge zwischen Kolonialamt und Gesellschaft vom 17. Februar und 2. April 1908 konnte die Gesellschaft Sonder-berechtigungen verlangen, doch besagt der § 8 aus-drücklich, daß der Umfang dieser Berechtigungen das Besondere des geologischen Höchstmakes für ein Schürzfeld nicht übersteigen dürfe. Das wären aber 80 Hektar oder zehn Felder. Wenn nun Herr Dern-burg entgegen diesem früheren Verträge der Gesell-schaft mehr zumenden wollte, so hätte er im Inter-esse des Staates zweifellos auf gewisse Gegen-leistungen dringen können. Die genannte Gesell-schaft besitzt nun eine große Reihe Ländereien und Bergwerksrechte, die mit den Interessen des Schutz-gebietes vielfach in Widerspruch stehen. Es sei nur an die Tatsache erinnert, daß die Gemeinden Lüderichbucht, Aus, Swakopmund usw. auf Gesell-schaftsgrund stehen und in ihrer Ausdehnung be-hindert sind. Doch das ist nur ein winziges Bei-spiel, denn es ist ja garnicht ausgeschlossen, daß im Laufe der Jahrzehnte Riesengebiete, welche die Gesellschaft anderswo besitzt, Millionen bergen können. Ist es nicht angezeigt, unter diesen Vor-aussetzungen dem Fiskus wenigstens einen Teil zu liefern?

Es kann hier nicht erörtert werden, was Herr Dernburg bei der Gründung der Pachtgesellschaft für die Fiskusfelder und der Regiegesellschaft ebenfalls noch für Konzeptionen zugunsten des Schutzgebietes gemacht hat. Der Fiskus hätte hier-aus schließen können, daß seine Interessen dem Großkapital gegenüber nicht genügend gewahrt seien. Wären die großen Gesellschaften ruhig im Lande geblieben, aber in freier Konkurrenz sich messen, nicht durch Sonderprivilegien gegenüber der Anfeinderschaft begünstigt. Unsere einzige Hoffnung ist, daß auch in dieser Frage der Herr Staats-

sekretär schließlich noch „umlernt“; denn unter Ver-hältnissen, die anderswo zur Revolution geführt hätten, sind unsere krassen Anfeindler gute Deutsche geblieben. Sie dürfen dem Großkapital nicht ge-opfert werden, denn darunter litte die Kolonie und damit das Reich.

Hans Berthold-Berlin.

Provinzialnachrichten.

tr. Pfeilsdorf, 6. Januar. (Der landwirtschaftliche Verein Hochdorf) hielt gestern seine zweite Winterver-sammlung ab. Herr Direktor Bole von der landwirt-schaftlichen Winterschule in Neu-Schönsee hielt einen lehrreichen Vortrag über künstlichen Dünger und seine Anwendung. Es wurde beschlossen, am 16. Januar ein Wintervergügen zu veranstalten. Herr Martini soll gebeten werden, in der Februarversammlung einen Vortrag über genossenschaftliche Vieherwerterung zu halten.

v. Graudenz, 6. Januar. (Tobesfall. Wieder eine Brauourleistung der Graudenzener Polizeihunde.) Reichs-lehrer Rektor Oswald Kutz, der 15 Jahre in Deutsch-Ostafrika als Lehrer gewirkt hat, ist gestern im Alter von 42 Jahren bei seinen Eltern verstorben. Ein schweres Nervenleiden hatte den tatkräftigen Mann vor einigen Monaten ergriffen, dessen Keim er sich in den Tropen holte und dem er nun kurz nach seiner Pensionierung erlegen ist. — Die Graudenzener Polizeihunde haben hier im Osten Deutschlands bereits einige Berühmtheit er-langt. Sehr oft wird die Graudenzener Polizeiver-waltung von anderen Kommunen und Behörden ge-beten, zur Ermittlung von Verbrechern Polizeihunde zu entsenden. Bereits des öfteren haben diese geleh-rsam Tiere Proben ihres Könnens und ihrer Leistungs-fähigkeit abgelegt. Eine schöne Leistung hat nun wieder der Polizeihund „Lord“ erbracht. Auf dem Gute Russisch-Krotzingen in Rusland, in der Nähe der preussischen Grenze, handelte es sich um einen Mord-anschlag gegen den Inspektor des Gutes. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Die erborenen Graudenzener Polizeihunde wurden auf die Fährte gesetzt; 500 Meter vom Gute entfernt stellte „Lord“ den Täter in einer Instanz in der Person eines russischen Arbeiters und dieser gestand das Verbrechen auch ein.

Marienburg, 4. Januar. (Die schwarzen Pocken) in dem Marienburger Vororte Sandhof greifen trotz der sofort ergriffenen Vorichtsmaß-regeln weiter um sich. Die Häuser, in denen die beiden ersten Familien erkrankten, befinden sich im Abbau. Heute wurden weitere Pockenerkran-kungen im Dorfe selbst festgestellt, und zwar wurde eine Frau mit 2 Kindern in das hiesige Diakonissenkrankenhaus eingeliefert. Auf Veran-lassung des hiesigen Kreisarztes wurde die Schule bis auf weiteres geschlossen. Die Eisenbahnver-waltung — der Marienburger Bahnhof liegt auch zumteil auf Sandhofer Terrain — hat die Schutzmäpfe sämtlicher Eisenbahnbeamten des hiesigen Bahnhofes und deren Familienmitglieder angeordnet.

Marienburg, 5. Januar. (Der Hausbesitzerverein) hielt gestern eine Versammlung ab. Die Kanalisations-gebühren werden in unserer Stadt mit 110 Proz. Zu-schlag zu der Gebäudesteuer von den hiesigen Hausbe-sitzern eingezogen. Es wurde beschlossen, bei Magistrat und Stadtworordneterversammlung zu beantragen, künf-tig die Kanalisationsgebühren von Hausbesitzern und Mietern einzuziehen.

Marienburg, 5. Januar. (Verschwunden) ist seit Montag unter Mitnahme der Badaffasse von 130 Mark der Handlungsgehilfe Wilms aus Tiegendorf, der bei dem Kaufmann Herrn Ziggler in Marienburg in Stellung war. Der junge Mann gab an, wegen heftiger Zahnschmerzen zum Zahnarzt gehen zu müssen. Als er nicht zurückkehrte, wurde das Fehlen der Klasse ent-deckt.

Elbing, 4. Januar. (Über die wichtige Frage, ob die Cofingerste schädlich ist), hat die „Elb. Ztg.“ eine

Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande.

Von Erich Friezen.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Endlich hält sie inne in ihrem atemlosen Lauf. Wie verstört blickt sie um sich.

„Hanna! Hanna! Hast du ihn gesehen?“

Er ist wieder da! Almächtiger Gott!

Nicht weiß die Dienerin, was Gerda meint; aber der verstörte Ausdruck des lieblichen Ge-sichts beunruhigt sie.

Jetzt nähert sich ihnen ein Steward.

„Der Herr Kapitän läßt Fräulein Mwing bitten! Es wäre die höchste Zeit!“

Wie stüßelnd greift Gerda um sich.

Was ihr vor kurzem noch als selbstverständ-lich erschien: ihre Einwilligung zu der kleinen Operation, die für wenig Minuten dem Geist des Sterbenden seine volle Klarheit zurück-geben soll — es jagt ihr jetzt Entsetzen ein.

Mit Aufbieten all ihrer Kräfte rafft sie sich auf.

„Nun wohl! Mag kommen, was da will! Der Gerechtigkeit werde freier Lauf!“

Gleich darauf tritt sie ein in die kleine Ka-bine, wo der Kapitän und der Schiffsarzt in größter Unruhe ihrer harren.

„Ihr Entschluß?“ fragt der Arzt kurz, den Sterbenden keine Sekunde aus den Augen lassend.

„Ich gebe meine Einwilligung!“

Nicht mit den Wimpern zuckt Gerda, als sie die inhaltschweren Worte ausspricht. Aber ihre Wangen sind so bleich wie die des schwer-röchelnden Mannes dort auf dem Sterbebett, und ihre kleinen Hände schlingen sich trampf-haft ineinander, als sie steht, wie der Arzt

rausch die Sonde ergreift und zu Juan Alzoff herantritt.

O entsehlliche Sekunden hangen Wartens!

... Gerdas Herz klopft, daß sie meint, es müsse zerspringen.

Jetzt — ein schwacher Seufzer vom Bett her, ein unruhiges Hin- und Herwerfen des Kopfes — dann wird es still, ganz still.

„Zu spät!“ sagt der Arzt, indem er zurück-tritt. „Er hat ausgelitten und den Namen des Mörders mit sich hinübergenommen!“

Dann verlassen beide, der Kapitän und der Arzt die Kabine, um die Braut mit dem To-ten allein zu lassen.

Eine Weile verharrt Gerda wie fassungs-los.

Dann sinkt sie neben dem Toten in die Knie. Ihre Lippen bewegen sich in stillem Gebet. . . .

Als sie sich nach wenig Minuten wieder er-hebt, erscheinen ihre Züge wie erstarrt.

Nicht daran denkt sie, daß sie jetzt frei ist, losgelöst von einer fast unerträglichen Fessel.

Ganz andere Vorstellungen beherrschen ihr Denken und Empfinden, sodas sie meint, nicht weiter leben zu können unter der Last eines Argwohns, dem sie doch nicht Worte verleihen darf.

Draußen über den Wassern leuchtendes Frührot.

Drinne in der kleinen Kabine die Finster-nis des Todes und der Verzweiflung.

VIII.

Im Laufe des Vormittags schon durchfliegt ein Tuscheln das ganze Schiff.

Dies Tuscheln hebt an in der Kabine des mit dem Schiffsarzt beruflich in Verbindung

stehenden redseligen Barbiers, wo alle Schiffs-neuigkeiten gemünzt werden, schleicht unter die Truppen der Stewards, schlüpft in das von Zigarettenqualm und Whiskydunst durchhauchte Rauchzimmer, wird von der Stewardess unter dem Siegel tiefer Verschwiegenheit im Damen-salon herumgeführt, raunt sich hinunter ins Zwischendeck zu den Matrosen und Schiffsjungen, kriecht sogar die steilen Eisen-treppen hinab ins Höllenreich der Maschinen.

Teilnehmendes, ängstliches Fragen auf allen Lippen.

„Wirklich?“

„Ist es denn möglich?“

„Wer ist es?“

„Der Russe der erst in Alexandria an Bord kam!“

„Und keines natürlichen Todes soll er ge-storben sein, sondern —“

„Pst! Pst! . . . Man weiß noch nichts Ge-naues!“

„Und das junge Mädchen, seine Braut?“

„Scheint ganz erstarbt vor Schmerz!“

„Armes Ding! . . . Na, vielleicht ist es nicht wahr! Nur leeres Gerücht! So lange es nicht offiziell bekätigt ist, glaube ich nicht da-ran. Auf einem Schiff wird viel herumschwä-droniert!“

Trotzdem — die Unruhe wächst.

Hastiges Vorbeisuchen an der Kabine 33.

Die Tür ist fest verschlossen.

Forschende Blicke. Ängstliches Lauschen.

Man sträubt sich so lange, wie irgend möglich gegen die Gewißheit, eine Leiche an Bord zu haben. Der Aberglaube, daß ein Schiff mit solch unheimlicher Fracht ein Un-glück trifft, wirtschaftet arg herum unter den Seeleuten.

Doch auch jene „offizielle“ Bestätigung läßt nicht lange auf sich warten.

Heute früh noch war an der schwarzen An-hängetafel neben dem Speisesaal. Die alle Schiffsneuigkeiten bringt für den Abend ein großes Konzert im Musiksaal angekündigt.

Jetzt macht diese Ankündigung der lakonischen Mitteilung Platz.

„Das für heute angesagte Konzert findet nicht statt!“

Man weiß genug.

Trauerstimmung lagert während des gan-zen Tages über den mächtigen Dampfer.

Im Rauchzimmer, auf dem grünen Tuch der Spielische, ruhen die Karten; der prun-volle Flügel im Musiksaal ist geschlossen; die vielgeplagte Schiffsstapelle läßt ihre Instru-mente rasten. Keine der sonst täglich stattfin-denden kühnen Wetten wird entriert, kein Gesellschaftsspiel vorgenommen.

Jede Heiterkeit erstorben. Nur die riesi-gen Doppelschrauben am Ende des Schiffs-rumpfs arbeiten in alter fröhlicher Haft weiter.

Beim Diner um sieben Uhr abends — dies-mal ohne Tischmusik — werden die Unter-haltungen nur im Flüsterton geführt. Won-zeit zuzeit streifen sähne Blicke die beiden lee-ren Sessel dort hinten am kleinen Gattisch.

Für abends acht Uhr, gleich nach dem Diner, ist das Begräbnis angelegt.

Der Ermordete soll nicht, wie auf den meisten Schiffen, heimlich bei Nacht und Nebel ins Meer versenkt werden; seine Bestat-tung soll mit großer Feierlichkeit unter Betei-ligung aller Passagiere erfolgen. . . .

Acht Uhr.

Draußen auf dem Hinterdeck nehmen ein

Schleifen und Bösen die Preise von Feinblechen unter 5 Millimeter Stärke um 5 bis 12,50 Mark per Tonne je nach Bezugsrelationen.

(Feiertage im Jahre 1910.) Die meisten Sonn- und Feiertage weist in diesem Jahre von allen Monaten der Mai auf, der diesmal 7 Sonn- und Feiertage bringt. Mit 6 Feiertagen sind der Januar und März vertreten, je 5 der Juli, Oktober, November und Dezember, während die übrigen 5 Monate nur je 4 Sonntage besitzen.

(Erledigte Stellen für Militär-anwärter.) Graudenz, Strafanstalt: Aufseher der Irrenabteilung, Anfangsgehalt 1200 Mark und 420 Mark Mietszuschuß jährlich, außerdem 150 Mark jährliche Stellenzulage; neben Mietszuschuß und Stellenzulage steigt das Gehalt bis auf 1700 Mark. Kaiserliche Oberpostdirektion Danzig: mehrere Landbrief-träger, 1100 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis auf 1400 Mark in Sägen von 50 Mark von 3 zu 3 Jahren.

Die Frostbeulen

sind Erfrierungen leichteren oder mittleren Grades an den Händen oder den Füßen, welche durch heftige juckende Schmerzen und bisweilen auch Eiterungen von dem betroffenen Persönlichkeiten in der kaltesten Jahreszeit sehr lästig werden können, während der krankhafte Prozeß im Sommer vollständig verschwunden scheint. Vor allem werden jugendliche, schwächliche sowie jene Personen befallen, die mit bloßen Händen viel in kaltes Wasser greifen müssen, wie z. B. die Verkäufer der Materialwarenhandlungen in die Salzlake der Herings- oder Gurtenfässer. Wenn das Übel einmal entstanden ist, ist es sehr schwer zu beseitigen, und obgleich mancherlei Mittel zur Verminderung der subjektiven Empfindungen vorhanden sind, wie z. B. Hand- und Fußbäder in heißem, mit Essig angesäuertem Wasser, Jodtinktur usw., so ist auch die gründliche Ausheilung eine Seltenheit, und in den meisten Fällen erscheint das Leiden erst mit den Jahren und der Entwidlung des Betroffenen. Es ist daher von großem Wert, der Entstehung der Frostbeulen vorzubeugen, und das geschieht einmal durch Kräftigung des Körpers und eine entsprechende Allgemeinbehandlung bei Bleichsucht und Schwächezuständen, zweitens durch eine verständige Abhärtung der Haut schon im Sommer mit der letzteren begonnen werden, und zwar müssen kalte Wäsungen mehrmals täglich mit Reiben beim Abtrocknen, daß die Handhaut gut durchblutet wird, in erster Linie gefordert werden, welche Wäsungen im Winter unbedingt fortzusetzen sind, natürlich dann nur im warmen Raum. Gegen die Lippenfäule sind die Hände durch Hand-schuhe zu schützen, und vor allem sind die Kinder davor zu warnen, daß sie mit bloßen Händen in Eis und Schnee greifen und hinterher durch Halten der Hände und Füße an den heißen Ofen die entstandene Entzündung zu beseitigen suchen. Wer durch langes Verweilen im Freien in den Händen oder Füßen das Gefühl der starken Abkühlung oder gar des Abgestorbenseins hat, soll nicht dagegen besondere Wärme anwenden, sondern durch starkes Reiben mit Schnee oder kaltem Wasser dafür sorgen, daß der momentane Gefäßkrampf sich löst und wieder das Blut die Haut durchströmt. Auch soll man darauf achten, daß man im Winter stets mit gut abgetrockneten Händen ins Freie tritt, und wer durch seinen Beruf gezwungen ist, viel in kalter Feuchtigkeit zu hantieren, der kann sich dagegen durch Gummihandschuhe schützen, die mehr und mehr aufzutreten beginnen und vollkommen geruchlos sind, wenn sie aus gutem Material hergestellt wurden. So gibt die Vorbeugung auch hier mancherlei Handhaben, und wer dieselben vernachlässigt, ist dann allein für die Folgen verantwortlich, die ihn als Frostbeulen recht quälen und peinigen können.

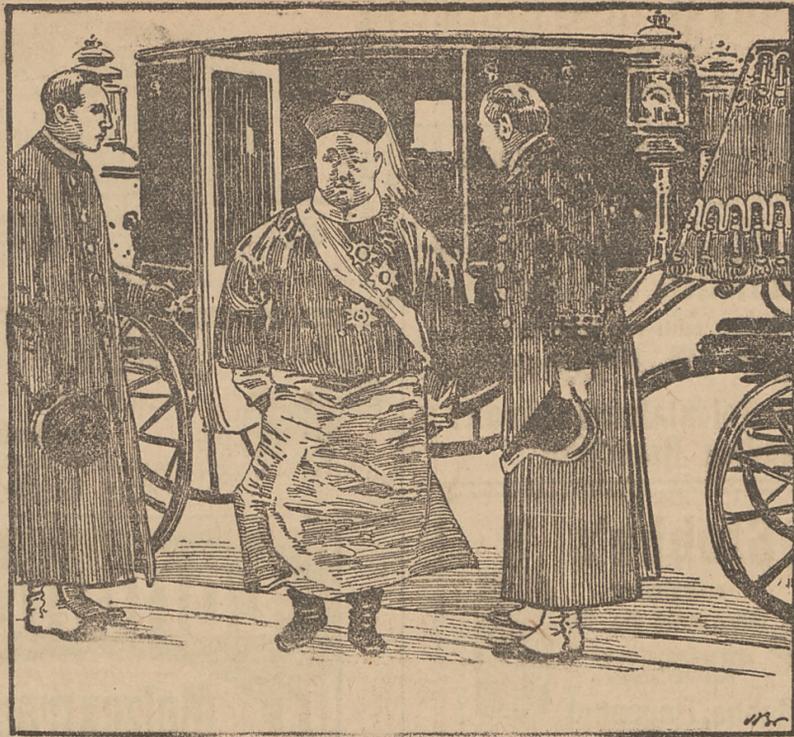
Dr. M.

Mode.

Reizt es Sie, zu wissen, welches Ballkleid oder welche Gesellschaftsrobe Sie in dieser Ballaison tragen müssen, um der Stern des Abends zu sein, oder wie eine der so modernen Turbanfrisuren gebaut wird, und wenn Sie Minnenschauspieler treiben wollen, welches Maskenstück Ihnen eine vernünftige Nacht garantiert, dann nehmen Sie die neuesten Nummern der „Modenwelt“ oder deren in farbigen Gewand auftretende Schwesterblatt, die „Illustrierte Frauen-Zeitung“ (H. Brückmann A.-G., Berlin W 95) zur Hand. Darin finden Sie eine reiche Auswahl der entzückendsten Modelle. Als gute Freundin der Frauenwelt helfen sie selbst da, wo das Portemonnaie mit den nötigen Toilettenausgaben nicht gleichen Schritt halten kann, mit bewährten Ratschlägen für Umarbeiten und Auffrischen schon anstrangierter Garderobe. Gerade die Pflege der praktischen Haarschneiderei, die Erleichterung der Selbstanfertigung des eigenen Toilettenbedarfes, wie jener der Kinder, ist ein bekannter Hauptvorteil dieser Blätter, der ihnen Weltweit verschafft hat. Die Behandlung hauswirtschaftlicher Fragen und ein interessanter Unterhaltungsbeleg fehlt selbstverständlich nicht. Abonnements übernehmen jederzeit alle Postämter oder Buchhandlungen zum Preise von 1.25 bzw. 2.10 Mk.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bund deutscher Forscher. Von einer Reihe namhafter Forscher und gelehrter Publizisten wurde im letzten Herbst der „Bund deutscher Forscher“ mit dem Sitz in Hannover gegründet. Der Bund bezweckt den Zusammenfluß möglichst aller Vertreter der exakten Wissenschaften aus den deutschsprachlichen Ländern zwecks Wahrnehmung beruflich praktischer und idealer Interessen, als da sind: Ausgestaltung eines umfassenden Zentralblattes für speziell deutsche Forschung, das hinsichtlich jeglicher Forschertätigkeit bestmöglichst orientieren soll; bequemer, nutzbringender Absatz und wirkungsvolle Verbreitung der Arbeiten der Mitglieder; Unterstützung fremder oder bedürftiger Forscher; wohlfeiler Bezug einschlägiger Literatur; gemeinsame Förderung jedes Zweiges vorwiegend der exakten Wissenschaften; Pflege der Kollegialität; gemeinsame Unterstützung alles vernünftigen Natur- und Heimatschutzes; Pflege der Naturliebhaberei und des wissenschaftlichen Sammelwesens etc. Nähere Auskünfte erteilt gern Chefredakteur und Schriftsteller Georg August Prots, Hannover, Cellerstraße 146.



Die chinesische Marinestudentenkommission in Berlin.

Die Mitglieder der chinesischen Marinestudentenkommission, die Europa bereist, sind nun auch in Berlin eingetroffen. An der Spitze der Kommission steht der Prinz Tsai Hsin, ein Bruder des Prinzregenten und Oheim des jungen Kaisers. In seinem Gefolge befindet

sich der Höchstkommandierende der chinesischen Flotte Admiral Sah. Die chinesischen Herren wurden bei ihrer Ankunft in Berlin vom Prinzen Oskar von Preußen mit den ihnen hohen Range zukommenden Ehren begrüßt. Sie wollen etwa eine Woche in Deutschland weilen.

Sport.

Kultusminister und Förderung des Eislaufs. Zur Förderung des Eislaufs unter der Jugend hat, wie die „Inf.“ erfährt, der Kultusminister ein Flugblatt des deutschen Eislaufverbandes in mehr als 150 000 Exemplaren den Oberpräsidenten zur Verteilung an Schüler und Schülerinnen im Alter von 12 Jahren und darüber in Anstalten aller Art an Orten zugehen lassen, die zum Eislauf Gelegenheit bieten. Das Flugblatt enthält die Elemente des Figurenlaufens und kurze praktische Winke für die Anfänger im Schlittschuhlaufen. Es ist auch bestimmt worden, daß bei der Verteilung die Vereine zu berücksichtigen sind, die sich die Fürsorge für die schulentlassene Jugend angelegen sein lassen.

Luftschiffahrt.

Probefahrt des „P. III.“. Donnerstags Mittag 12 Uhr 45 Minuten unternahm der Ballon „P. III.“ seinen ersten diesjährigen Aufstieg von Bitterfeld aus zum Zweck der Abnahme durch die Militärverwaltung. Führer war Oberleutnant Stelling. Außerdem befanden sich in der Gondel die Vertreter der Militärverwaltung Oberst Messing, die Majore Groß, Sperling, Hauptmann de la Roi und Oberingenieur Basenach, ferner Major von Passeval, Oberingenieur Kiefer, ein Steuermann und zwei Monteure, im ganzen elf Personen. Die Fahrt erstreckte sich bis zum Dessauer Wald. Um 2 Uhr 15 Minuten landete der Ballon glatt auf dem Felde vor der Ballonhalle. Die Geschwindigkeit des Luftschiffs betrug 14,2 Meter.

Mannigfaltiges.

(Bergiftung durch Mohn.) Nach dem Genuß von Mohnkloßen erkrankte die ganze, aus sieben Personen bestehende Familie des städtischen Arbeiters Warsig in Oppeln schwer unter Vergiftungserscheinungen. (Aus Not vergiftet.) Zerrüttete Vermögensverhältnisse ließen den Berliner Produktenhändler Neubert seinem Leben durch Vergiften ein Ende machen. Seine Frau hatte ihn kürzlich verlassen. Als sie gestern in die Wohnung ihres Mannes zurückkehrte, hatte er die Ankündigung, die er ihr machte, bereits zur Tat werden lassen und sich vergiftet.

(Durch die sog. „Scherz“-Karten) wird alljährlich zu Neujahr genug Elend angerichtet, ohne daß man den Abendern bessere Anstandsbegriffe beibringen könnte. In Berlin hatte eine junge, hübsche Frau, die sich mit ihren Hausgenossinnen nicht abgab, viel unter dem Gerede der lieben Nachbarn zu leiden. Als sie gar zu Neujahr eine unflätige Postkarte erhielt, nahm sie sich das so sehr zu Herzen, daß sie sich auf dem Hausboden aufhing.

(Auch eine Reklame.) Zu welchem seltsamen Reklamemittel mitunter gegriffen wird, zeigt der Fall einer Berliner Tee-Firma, die Gutscheine für eine Reise nach der Brüsseler Weltausstellung ausgibt. Diese Gutscheine sind aber nur für Kinder zu haben, die Eltern

können zwar begleiten, aber für diesen Fall sind noch besondere Klauseln getroffen!

(Wegen Nahrungsorgen in den Tod.) Der Privatier Huth und seine Ehefrau vergifteten sich in Hamburg wegen Nahrungsorgen.

(Ein Volksschullehrer als Heldentenor.) Wie aus Altenburg gemeldet wird, verpflichtete die Intendanz des dortigen Hoftheaters den jugendlichen Dresdener Volksschullehrer Papsdorf, der kürzlich in der Aufführung des „Lannhäuser“ in der Titelrolle erfolgreich debütierte, auf drei Jahre als Heldentenor für die Altenburger Hofbühne.

(Morde.) In Herxst bei Essen lauerte der Arbeiter Thiel dem Bauunternehmer Quenig auf und tötete ihn durch Messerstiche. Der Mörder wurde verhaftet. — Dienstag früh wurde in Dudweiler die Frau des Schlossers Schlucht mit eingeschlagener Schädeldecke in ihrem Bette tot aufgefunden. Der Tat verdächtig ist der flüchtige Chemann.

(Diebischer Kirchendiener.) Der 70 jährige Kirchendiener Biding von der Stephanskirche in Mainz wurde, nach Blättermeldungen, verhaftet, weil er sich seit 40 Jahren Kirchendiebstähle zuschulden kommen ließ. Biding stand mit Berliner Antiquitätenhändlern in Verbindung, die gestohlene, echt historische Stücke kauften und gegen täuschende Fälschungen eintauschten; u. a. wurden für ein Räucherfaß aus der Zeit Karls des Großen 5000 Mark gezahlt.

(Wegen Beleidigung durch die Presse) hat sich am Mittwoch der durch seine Einmischung in der Leipziger Mordaffäre bekannte Herausgeber des „Deutschen Kampfes“, Dr. Arthur Pleißner, vor dem Schöffengericht zu Leipzig zu verantworten. Dr. Pleißner hatte in seiner Zeitschrift behauptet, daß das Redaktionsmitglied der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, Max Halfter, „nassauere“ und in seiner Eigenschaft als Kritiker Kabarettkünstlerinnen ausbeute, um ihnen unsittliche Anträge zu stellen. Dr. Pleißner wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt; seine Widerklage wurde abgewiesen.

(Ein Gattenmord) ist im Rheinland verübt worden. In der Kolonie Jägersfreude bei Dudweiler wurde die in gesegneten Umständen befindliche Frau Minna Loch ermordet aufgefunden. Der Täter, der eigene Ehegatte, stellte sich der Polizei. Er behauptet, er habe die Tat aus Versehen begangen. Er habe Kohlen zerschlagen wollen, dabei habe sich seine neben ihm stehende Frau plötzlich gebückt, und der mit voller Wucht geführte Hammer-schlag habe ihr sofort den Schädel zerschmettert. Diese Angaben verdienen indessen keinen Glauben. Es sprechen mehrere Gründe dafür, daß Mord vorliegt.

(Brandstifter verhaftet.) Unter dem dringenden Verdachte der Brandstiftung ist am Mittwoch der Besitzer des Hotels National in Harzburg, Buchheister, verhaftet worden.

(Eine Kaiser Wilhelmstraße in Wien.) Wie die Blätter melden, hat die Bezirksvertretung des Wiedener Stadtbezirks einstimmig und unter lebhaftem Beifall beschlossen, als Ausdruck der herzlichen Beziehungen zwischen der Monarchie und dem deutschen Reiche der Allee-gasse, durch welche das

deutsche Kaiserpaar am 14. Mai 1909 seinen feierlichen Einzug vom Südbahnhof in die Hofburg hielt, den Namen Kaiser Wilhelmstraße beizulegen.

(Beim Rodeln verunglückt.) Zwischen Davos und Kloster verunglückte beim Bobschlittenrennen eine deutsche Schlittenslenderin Frau Dr. Eppenheim, als sie beim Anprall gegen eine Telegraphenstange das Gleichgewicht verlor. Sie erlitt einen Beinbruch und andere ernstliche Verletzungen.

(In großem Elend.) In Paris starb in großem Elend die ehemals außerordentlich gefeierte Zirkusreiterin Julia Mouton, eine intime Freundin Napoleons III.

(Über den Raubmord an Frau Gouin) wird aus Paris des näheren berichtet: Die beiden Soldaten Michelle und Graby, die als Mörder der Witwe des früheren Direktors der Bank von Frankreich, Gouin, verhaftet wurden, haben ein Geständnis abgelegt. Sie hatten schon seit einiger Zeit den Voratz gefaßt, im Extrazug von Fontainebleau, ihrer Garnison, nach Paris einen Raubmord zu begehen. Am 15. Dezember hatten sie in einem Abteil zweiter Klasse am Ende des Zuges Platz genommen und waren bis zum vordersten Abteil gegangen, wo Frau Gouin in dem Damenkoupée allein saß. Graby riß sie zu Boden und zerschmetterte ihr den Kopf mit den Füßen. Michelle riß ihr das Medaillon und die Ringe ab. Ohne sich darum zu kümmern, ob ihr Opfer tot sei, warfen sie den Körper auf die Schienen. Die Mörder wuschen sich dann die Hände, leerten das Täschchen der Toten und warfen alle ihre Habseligkeiten zum Fenster hinaus. Bei der Ankunft in Paris verließen sie in aller Ruhe den Zug. Der Mord wurde erst später entdeckt und man glaubte anfänglich an einen Unfall. Michelle trug einen gestohlenen Ring bei sich, die übrigen Schmuckfachen fand man bei seiner Geliebten. Graby ist der Sohn eines Beamten der Sicherheitspolizei. Grabys Vater hatte im Alter von 18 Jahren eine Schauspielerei geliebt, deren Sohn Graby ist. Der Vater erkannte ihn an, trennte sich jedoch bald darauf von der Schauspielerin; die Mutter des Mörders lebte seitdem mit dem bekannten Varietefänger Amelot, der sie geheiratet hatte. Graby, der sich inzwischen ebenfalls verheiratet hatte und zwei Kinder hat, sah seinen Sohn vor acht Jahren zum erstenmal wieder, als die Mutter Papiere nötig hatte, um ihn im Gymnasium unterzubringen. Vor drei Jahren verließ der junge Graby seine Mutter und seinen Stiefvater und suchte seinen richtigen Vater auf, auf dessen Rat er in die Armee eintrat. Seitdem war Graby ständig in Verbindung mit seinem Sohn geblieben, der seinen Urlaub jedesmal in dessen Familie verbrachte. Er hatte ihn selbst befragt, als der erste Verdacht auf ihn fiel, und gestern selbst der Polizei ausgeliefert. Als der Haupttäter gilt Michelle, der Ringkämpfer von Beruf ist. Er war ebenfalls vor 2 1/2 Jahren freiwillig in die Armee eingetreten. Er ist elternlos. Die Mörder haben insgesamt nur 5 Franks erbeutet, denn sie konnten die Schmuckfachen im Werte von 50 000 Franks nicht verwenden.

(Frau Steinheils jüngste Erberung.) Frau Steinheil hat ein neues Opfer auf dem Gewissen: Der junge Hilfsarzt des Sanatoriums in Befinet, in dessen Hause „die rote Meg“ nach dem Prozeß gastliche Aufnahme gefunden hatte, ist ihr nach England gefolgt. Er hat seine junge Gattin im Stich gelassen und sich selbst durch seine Unbesonnenheit eine aussichtsreiche Laufbahn verscherzt.

Humoristisches.

(Begründung.) „Wie kamen Sie dazu, den Kläger ein Schaf zu nennen?“ — „Er hatte zu mir gesagt, ich solle ihn ungeschoren lassen.“

(Weiblich.) „Wie, Fräulein Schulze, Sie kämpfen nicht mehr für die Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts? Seit wann denn?“ — „Seit ich einen Mann gefunden, der mich für eine Göttin hält!“

(Wertwürdig.) „Wie — Sie waren in diesem Jahre nicht in Marienbad?“ — „Nein, wissen Sie: man kriegt das Dünnwerden mit der Zeit die.“

Nehmen Sie

täglich ein Likörgläschen Dr. Hommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarbt, die Mattigkeit verschwindet und körperliches Wohlbefinden stellt sich rasch ein. Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

60 000 Mk. — als Gesamtwert der Gewinne stehen bei der bereits am 5. Februar stattfindenden Ziehung der vierten Schließlichen Pferde-Lotterie zur Verfügung, oberhalb der Hauptpreiser mit 10 000 Mk., der für nur 1 Mark gewonnen werden kann. — Die beliebten Lose dieser Lotterie à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, sind hier bei den bekannten Verkaufsstellen, sowie bei dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitenstraße 5, zu haben.

Bekanntmachung.
In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Rechnungs-Prüfers** zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 1500 Mk. und steigt von 3 zu 3 Jahren um je 200 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2500 Mk. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 Proz. des jeweiligen Gehalts gezahlt.
Eine Gehaltsaufbesserung vom 1. April 1910 ab ist in Aussicht genommen.
Die Anstellung, der eine halbjährige Probezeit vorausgeht, erfolgt nach dem Ablauf der hiesigen Prüfungsordnung vom 28. Januar 1909 abzugeben ist, erfolgt bei dem Bestehen der Prüfung auf gegenseitige dreimonatliche Kündigung mit Pensionberechtigung.
Bewerber, welche im Rechnungsfache ausgebildet sind und mit dem Rechnungswesen einer größeren Verwaltung vertraut sind, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse, eines Gesundheitsattest eines beamteten Arztes und eines Lebenslaufes bis zum 24. Februar d. Js. an uns einreichen.
Militärämtern erhalten bei gleicher Befähigung den Vorzug. Dieselben haben den Vorzug vor den übrigen Bewerbern.
Den Militärämtern wird die geforderte Militärdienstzeit von dem Beginn des achtzehnten Lebensjahres ab bei Ermittlung der Pension als pensionsfähige Dienstzeit angerechnet.
Thorn den 5. Januar 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der abgeänderte Lageplan für die Neubau-Teilstrasse **Thorn-Moder-Thorn-Rod** liegt im Rathaus hieselbst, Zimmer Nr. 53 (Rathaus-Bureau), in der Zeit von Freitag den 7. Januar bis Freitag den 21. Januar einschließlich während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen aus.
Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte Einwendungen schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Magistrat anbringen.
Thorn den 5. Januar 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur anderweitigen Vermietung des Gewölbes Nr. 21 im hiesigen Rathaus für die Zeit vom 1. April 1910 bis dahin 1913 mit stillschweigender Verlängerung auf je ein Jahr haben wir einen Termin auf
Montag den 10. Januar 1910,
mittags 12 Uhr,
im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathaus, 1. Etage) anberaumt, zu welchem Mietsbewerber hierdurch eingeladen werden.
Die der Vermietung zugrunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.
Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebotes eine Besichtigung von 15 Mark bei unserer Kämmererkasse einzuzahlen.
Thorn den 20. Dezember 1909.
Der Magistrat.

Liebreiz
erleibt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenperd-Vitellin-Soße** von **Bergmann & Co.,** Hadebeul, a. S. 50 Pfg. bei: **J. M. Wendisch Nachf.,** Hugo Claass, Anders & Co., Adolf Leetz, A. Majer, M. Barakiewicz, Holz & Co. u. K. Stryczynski, Löwen-Apotheke, in Moder: **Schwan-Apotheke.**

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstadt, Markt 33,
empfiehlt
sämtl. Toiletten-Artikel
sowie
Parfüms, Toilettenseifen
und
kosmetische Präparate
erster deutscher, englischer, französischer Fabriken.

5500
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Bräutern beweisen, daß
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen
Husten
Seiserheit, Verstopfung, Nasserh, Krämpfe u. Reuehusten am besten beseitigen.
Bater 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaisers Brust-Extrakt 90 Pfg.
Bester reinigender Hals-Gurgel. Dafür Angebotenes weise zurück. Beides zu haben bei:
P. Begdon in Thorn, A. Kirmes in Thorn, Paul Fuels, Neustädt, Markt 16, Thorn, Ferd. Czarke, "Briener Hof" in Brielen, Osk. Tomaszewski in Culmsee.

5500
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Bräutern beweisen, daß
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen
Husten
Seiserheit, Verstopfung, Nasserh, Krämpfe u. Reuehusten am besten beseitigen.
Bater 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaisers Brust-Extrakt 90 Pfg.
Bester reinigender Hals-Gurgel. Dafür Angebotenes weise zurück. Beides zu haben bei:
P. Begdon in Thorn, A. Kirmes in Thorn, Paul Fuels, Neustädt, Markt 16, Thorn, Ferd. Czarke, "Briener Hof" in Brielen, Osk. Tomaszewski in Culmsee.

5500
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Bräutern beweisen, daß
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen
Husten
Seiserheit, Verstopfung, Nasserh, Krämpfe u. Reuehusten am besten beseitigen.
Bater 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaisers Brust-Extrakt 90 Pfg.
Bester reinigender Hals-Gurgel. Dafür Angebotenes weise zurück. Beides zu haben bei:
P. Begdon in Thorn, A. Kirmes in Thorn, Paul Fuels, Neustädt, Markt 16, Thorn, Ferd. Czarke, "Briener Hof" in Brielen, Osk. Tomaszewski in Culmsee.

Der Zahnarzt in Culmsee
wohnt **Thornstrasse 7** (neben Restaurant „Zum Herzog“).
Eigenes technisches Laboratorium.
v. Trzebiatowski,
prakt. Zahnarzt.

Ingenieur-Akademie
Wismar a. d. Ostsee für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.

Rein amerikan. Petroleum
höchste Leuchtstärke kostet von heute ab
pro Liter 18 Pfennig.
Der Verein der Kolonialwarenhändler u. verwandten Branchen.

Stobbe's
extrafeiner
Machandel No. 00
Alleiniger Fabrikant des echten
Tiegenhöfer Machandels.
Heinr. Stobbe, Tiegenhof
Dampf-Destillation, Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik.
Gegründet anno 1776.
Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
Vertreter: **Walter Güte, Altst. Markt 20, II.**

Rein-Aluminium-Geschirre,
bestes und billigstes Hochgeschirre der Gegenwart,
20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen
Carrey & Mroczkowski
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Oberschlesische
Steinkohlen
(Marke Mathilde),
Braun- und Steinkohlen,
Briketts,
offerieren billigst frei Haus
Gebr. Pichert,
G. m. b. H.,
— Schloßstraße —

Sie erzielen
einen größeren Eierertrag,
eine schnellere Mast und eine
reichlichere Milchergiebigkeit
bei Ihren Tieren, bei einer
lichen Ausgabe von nur 1 Pfg.
durch Verwendung des be-
rühmten Futterhalbes
... Dickus ...
5 Kilo franko M. 3.25. Hun-
derte von Anerkennungs-
schreiben.
Alleiniger Fabrikant
E. Walter Fischer
Mühlwerke u. Chem.-Fabrik
Böhrlitz-Ehrenberg-Leipzig

Heringe billiger!
Von neuem Waggon Marinaden
empfehle billigst:
Bratheringe, Rollmöpse etc.
Arthur Mälzer,
Thorn 3, — — — — — Telephon 302.

Ungarwein (süß)
in bekannter Güte zu 1,30 Mk. per Liter
Medizinal-Ungarwein
laut Analyse des Chem. Dr. Fresenius
zu 1,60 Mk. per Liter empfiehlt
Isidor Simon, Markt 15.

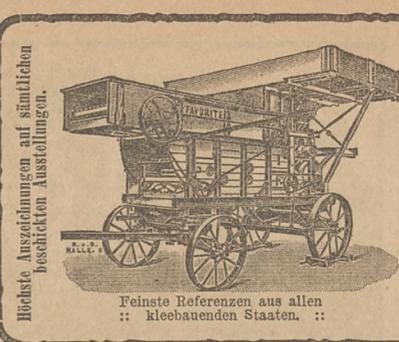
Gebrauche
noch Brillanten, altes Gold, Silber,
Gebisse und zahle die höchsten Preise.
F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt,
Brüdenstr. 12, pt.
Zirka 300 Zentner prima
Pferdeheu
abzugeben. Nähere Auskunft erteilt
Heinrich Netz.
Lagerplatz,
za. 1400 qm groß, nebst Schuppen, 280
qm groß, welchen bisher Herr Baue-
werksmeister A. Teufel benutzte, ist vom
1. 1. 1910 zu verpachten.
Rosenau & Wichert.

W. Gawroch,
Brüdenstrasse 22.
Ba. doppeltgeblehtes
Roggenstrohhäcksel
und sämtliche Sorten Preßstroh
liefer billigst, franco jeder Bahnstation
Bruno Toussaint, Posen,
Strohgroßhandlung, Häcksel-Fabrik,
Telephon 201.

Stellengefuche
Suche für meinen Sohn, der ein-
fache und doppelte Buch-
führung sowie Maschinenschreiben erlernt
hat, von sofort Stellung. Angebote unter
K. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Junges, anständ. Fräulein,
gewandt im Rechnen, mit schöner Hand-
schrift, sucht von sofort oder später
Stellung in einem Kontor, Geschäft oder
bergl. Gesl. Angebote unter **Th. H.**
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Perf. Schneiderin sucht Beschäftig.
Haus. Zu erfragen
Zuchmacherstraße 11, 2 Tr.

Stellenangebote
Lüchtiger, energischer, in allen Arbeiten
bewandert
Bautechniker
sofort oder später gesucht; eventl. dauernde
Stellung. Gesl. Angebote mit Zeugnis-
abschriften und Angabe der Gehalts-
ansprüche unter **A. B. 2** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Berkaufs- u. Inkasso-
Agent
mit kleiner Kaution für den hiesigen
Stadtbezirk bei festem Gehalt und Pro-
vision gesucht.
Singer Co., Nähmaschinen Act. Ges.

Tischler
auf bessere und einfachere furnierte
Möbel und
Möbel-Polierer
auf dauernde und gut lohnende
Arbeit stellen noch ein
Mantz & Gerstenberger,
Frankfurt a. Oder.



Klee-Dreschmaschinen
für Dampftrieb.
Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit
und Leistungsfähigkeit
mit kompletter Reinigung für marktfertere Ware,
baut als langjährige Spezialität
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges., Halle a. S.
Filiale unter eigener Firma in Schneidemühl, Rüsterallee.
Kühnste Zahnradmaschinen
Vollständig reparierbar.

Elektrische Taschenlampen,
Ersatzbatterien, Metallfadenlampen,
Taschenfeuerzeuge,
Ersatz für Streichhölzer, bei :: :: ::
Optiker Seidler, Seglerstr. 29.

Löflund's
Malzextract
und Malzextract-
Husten-Bonbons
unerreicht in Wohlgeschmack
und lösender Wirkung
sind in Apotheken und Drogerien käuflich.
Stets die
„ächten Löflund's“
verlangen!

Hochzeits- **Pfisten-** **Fakturen**
zeitungen **karten** **Mitteilungen**
Cafellieder **Briefbogen**
Menu- u. Ballkarten **und Kuverts**
Liefert prompt und zu mäßigen Preisen die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn.

Dishlergefelle, der auf Särge gefällig
können sofort eintreten.
Mondry, Dishlermeister.
Junge Leute,
die das Schneiderhandwerk gründlich
erlernen wollen, stellt ein
C. Manthey, Schneidermeister,
Thorn, Araberstr. 9, 2.

Buchhalterin
mit schöner Handschrift, welche flott
stenographiert, gesucht. Meldungen unter
K. G. an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Junge Mädchen,
welche die feine Damenschneiderei er-
lernen wollen, können sich melden bei
Marie Fuhrmeister,
Bäderstr. 15, 1. Tr.

Lehrdamen
wünscht
Ida Kleinschmidt, Damen-Schneiderin,
Wellenstr. 59.

In verkaufen
Auf Speicher dreizimmerige
Junggefellens-
Einrichtung
zu verkaufen. Angebote unter **A. B.**
B. A. 921 an die Geschäftsstelle der
„Presse“.

Gartengrundstück,
ca. 2 Morgen, mit 80 m Baufront und
Sanitation und Wasserleitung, zu ver-
kaufen. **Möcker, Gerechte 7.** Besichtig. vorm.
Ein starker Berdekwagen,
ein- und zweipännig, billig zu verkaufen
Möcker, Bergstrasse 9.

Hochfeine Seringe,
sowie sämtliche Kolonialwaren zu billigsten
Preisen empfiehlt
Heymann Cohn, Schillerstr. 3.
Einen gut erhaltenen
Selbstfahrer
zu verkaufen.
A. Thomas, Weißbierstr. 46.

Geld u. Hypotheken
3000 Mark
werden auf sicherer Stelle von gleich
oder später zu zedieren gesucht. Angeb.
unter **H. W. 60** in der Geschäftsstelle
der „Presse“ erbeten.

Gesucht
auf ein größeres Grundstück in der
Innenstadt 38 000 Mark zur Ablösung
von Hypotheken. Angebote unter **G. 88**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10-12 000 Mark Mündelgeld
sofort zu vergeben. Anfragen unter **W.**
B. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

500 bis 600 Mark
bei guter Sicherheit u. Zinsen im voraus,
auf ein Jahr zu leihen. Gesl. Angebote
erbitte unter **G. L.** an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche
Möbl. Zimmer
mit Pension zum 1. Februar gesucht
(Schriftlich). Preisangebote mit Be-
schreibung unter **L. 221 H.** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsaubote
Gut möbliertes großes und helles
Zimmer mit sep. Eing. sofort billig
zu verm. **Schuhmacherstr. 20, 2. Tr.**
Gr., gt. möbl. Zim. sofort zu verm.
Strobandstr. 1.
Gut möbl. Zimmer,
auf Wunsch auch Schlafzimmer, von sof-
zu vermieten **Brüdenstr. 26, 1.**
Möbl. Zimmer von sofort zu ver-
mieten **Gerstenstr. 10, part.**

Mehrere möbl. Zim. mit auch ohne
zu vermieten **Brüdenstr. 13, 3.**

Gut möbl. Wohnung
mit Burghengelaß von sofort zu verm.
Neujährlicher Markt 19, 2.

Zwei ruhige gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen zwischen
12-2 Uhr **Schloßstraße 12, 2.**

Möbl. Zimmer zu vermieten
Araberstr. 5, pl. 1.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu verm. **Gerechtestr. 30, 2, 1.**

Möbl. Zimmer zu vermieten
Schloßstraße 1, 3.

2 Wohnungen,
3 und 4 Zimmer, in ruhigem Hause, mit
Ballon, Bad, Gas, famil. Zubehör und
großem Gartenanteil, vom 1. 4. 1910
preiswert zu vermieten.
Culmer Chaussee 120, J. Gerth.

Serrichaffliche Wohnung,
neun Zimmer, Pferdebestall zu drei Pferden
und aller Zubehör, vom 1. 4. 1910 zu
vermieten.
F. Wegner, Strombergerstr. 62.

Hochherrschaffliche
Wohnung,
7 Zimmer mit großem Entree und
desgl. Toilette, Balkon und Erker,
Badezimmer, großer heller Küche,
Mädchenzimmer und Nebengelass,
auf Wunsch auch Burghengelaß und
Stallung für ein bis zwei Pferde,
Gas- und elektrische Beleuchtung,
sofort oder später **Katharinen-**
straße 4 zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Hochparterrewohnung,
3 Zimmer, Mädchenstube, Gas, Bad,
reichtiger Zubehör, sofort zu vermieten
Schulstraße 22.

Baderstraße 7, 2:
Wohnung von 5 Zimmer, Entree und
Küche vom 1. April 1910 zu vermieten.
Näheres im **Baden.**

Eine Familienwohnung,
3 Zimmer und Zubehör, für eine Jahres-
miete von 315 Mark vom 1. 4. 1910
zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Bad und Balkon,
sofort zu vermieten
Baderstraße 9.

In unserem Hause, Gerechtestr. 15/17,
ist vom 1. April 1910 eine elegante
Wohnung

in der 2. Etage, mit 2 Balkons, 4 Zim.,
Badezim. u. reichl. Zubeh. zu vermieten.
J. Mendel & Pommer.

Wohnung, 4 Zimmer, Gas u.,
ab 1. 4. 1910 zu vermieten.
Strobandstr. 16.

Neue Wohnungen für einzelne
Damen vom 1. April 1910 zu ver-
mieten. **A. Kotze, Breitestr. 30.**

Eine Wohnung,
2 Zimmer, Küche, 3. Etage, vom 1. 4.
zu vermieten **Baderstraße 47.**

Kleine Wohnung
von sofort oder 1. April zu vermieten.
M. Bayer, Altstadt, Markt 17, 1.

Wohnung,
4 Zimmer, zu vermieten.
Schröder, Coppersstr. 41.

Baderstr. 7.
Die 1. und 2. Etage von 6 und 5 Zim.
vom 1. 4. 1910 zu vermieten, sowie eine
kleine Wohnung von 2 Zim., Entree.
Näheres unten im **Baden.**

Wohnung
von 5 Zimmern, Parkstr. 18, 3, mit
Gas und elektrischem Licht, sofort oder
vom 1. 4. zu vermieten.
Carl Preuss.

Wohnung,
2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, von
sofort zu vermieten **Randstr. 40.**

2- und 3-Zimmerige Wohnung
sofort zu vermieten. Zu erfragen
Schulstraße 5, 2.

3-Zimmerwohnung,
Entree, Küche und Zubehör, vom 1. 4.
1910 zu vermieten **Jahobstraße 9.**

Großer Speicher
von sofort oder 1. April zu vermieten.
M. Bayer, Altstadt, Markt 17, 1.